

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2013



der
Land

Stadtsparkasse Magdeburg
Sachsen-Anhalt

Lagebericht der Stadtsparkasse Magdeburg zum Geschäftsjahr 2013

Gliederung	Seite
1. Grundlagen des Unternehmens	2
1.1 Geschäftsmodell und Geschäftstätigkeit	2
2. Wirtschaftsbericht	2
2.1 Gesamtwirtschaftliche Lage und branchenbezogene Rahmenbedingungen	2
2.2 Geschäftsverlauf	3
2.2.1 Geschäftsvolumen und Bilanzsumme	3
2.2.2 Entwicklung im Kundenkreditgeschäft	3
2.2.3 Forderungen an Kreditinstitute	4
2.2.4 Eigene Wertpapiere	4
2.2.5 Beteiligungen und Sonstige Vermögensgegenstände	4
2.2.6 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4
2.2.7 Kundeneinlagen, Kundenwertpapiere und Verbundgeschäft	4
2.2.8 Personalbereich	5
2.2.9 Zusammenfassende Darstellung der Geschäftsentwicklung	5
2.3 Lage	5
2.3.1 Ertragslage	5
2.3.2 Finanzlage	7
2.3.3 Vermögenslage	7
3 Risikobericht	8
3.1 Rahmenbedingungen	8
3.2 Risikomanagement der Stadtsparkasse Magdeburg	9
3.2.1 Grundlagen	9
3.2.2 Risikoverständnis	9
3.2.3 Risikotragfähigkeit	10
3.2.4 Strategie und Organisation des Risikomanagements	12
3.3 Einzelrisiken	13
3.3.1 Adressenausfallrisiken/Adressrisiken	13
3.3.2 Marktpreisrisiken	17
3.3.3 Liquiditätsrisiken	20
3.3.4 Operationelle Risiken	20
3.3.5 Sonstige Risiken	21
3.4 Gesamtrisikolage	22
3.5 Chancen	22
4. Prognosebericht	23
4.1 Konjunkturentwicklung	23
4.2 Geschäftsentwicklung	24
4.3 Ergebnisprognose	24
5. Nachtragsbericht nach § 289 Abs. 2 HGB	26

1. Grundlagen des Unternehmens

1.1 Geschäftsmodell und Geschäftstätigkeit

Die Stadtparkasse Magdeburg mit Sitz in Magdeburg ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und Mitglied im Ostdeutschen Sparkassenverband (OSV), Berlin.

Die Stadtparkasse Magdeburg ist als Teil der Sparkassenorganisation ein regional verankertes und kommunal gebundenes Universalkreditinstitut. Die Kernaufgabe des Institutes ist die Erfüllung des öffentlichen Auftrages, d. h. die Sicherstellung der flächendeckenden Versorgung der Bürger und mittelständischen Unternehmen mit Finanzdienstleistungen sowie die nachhaltige Förderung der regionalen Entwicklung durch das gesellschaftliche Engagement im Stadtgebiet. Die Stadtparkasse Magdeburg refinanziert sich dafür zum überwiegenden Teil aus den Einlagen ihrer Kunden (87,5 Prozent der Bilanzsumme in 2013). In erster Linie fließen diese Kundeneinlagen in die Finanzierung des Kundenkreditgeschäftes. Soweit die Einlagen die Kundenkredite übersteigen, erfolgt die Anlage in Wertpapieren (Eigengeschäft). Aufgrund der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Wettbewerbssituation im Geschäftsgebiet macht das Eigengeschäft aktuell 59,2 Prozent der Bilanzsumme aus. Die Stadtparkasse Magdeburg arbeitet nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen, um nachhaltig stabile Erträge bei gleichzeitig vertretbarem Risiko zu generieren. Erzielte Gewinne werden nahezu vollständig zur Stärkung des Eigenkapitals verwendet. Die Förderung gemeinwohlorientierter Vorhaben ordnet sich betriebswirtschaftlichen Erfordernissen unter. Als einer der größten Arbeitgeber und Steuerzahler in Magdeburg leistet die Sparkasse zudem einen bedeutenden strukturellen und finanziellen Beitrag für Magdeburg und sichert sich so gleichzeitig die eigene geschäftliche Basis.

Im Mittelpunkt der Kundenberatung der Stadtparkasse Magdeburg steht die ganzheitliche und kundenbedarfsorientierte Betreuung nach dem Sparkassen-Finanzkonzept. Anhand dieses strukturierten Beratungsansatzes für alle Kundengruppen und deren Bedürfnisfelder bietet sie mit wettbewerbsfähigen Produkten der Sparkasse und ihrer Verbundpartner geeignete Lösungen an. Durch die Einführung ergänzender Beratungsprozesse, wie der des Anlageberatungsprozesses und die der Alters- und Risikoversorge tritt die Bedarfsorientierung noch stärker in den Fokus.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche Lage und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Nachdem im 1. Halbjahr das konjunkturelle Wachstum im Land Sachsen-Anhalt stagnierte, zeigte sich im 2. Halbjahr ein leichter Anstieg des Konjunkturklimaindexes. Im Industriebereich konnte ein geringes Umsatzplus erzielt werden. Sowohl außen- als auch binnenwirtschaftlich hat sich die Absatzlage gefestigt. Konjunkturelle Sondereffekte, bedingt durch das Juni-Hochwasser und seine Folgen, sind lediglich im Baugewerbe in nennenswertem Ausmaß zu spüren.

Der Anstieg des Verbraucherpreisindex in Sachsen-Anhalt 2013 hat sich mit 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr reduziert. Im Jahr 2012 war eine Steigerung von 2,1 Prozent zu verzeichnen.

Das Zinsniveau blieb trotz leichter Bewegungen nach wie vor historisch niedrig. Der 3-Monats-EURIBOR konnte sich gegenüber seinem Allzeittiefstand Ende 2012 (0,18 Prozent) im Jahresverlauf stabilisieren und insbesondere im 4. Quartal leicht zulegen (0,28 Prozent). Die Entwicklung der Tagesgeldsätze unter Banken zeigt ein ähnliches Bild. Im Niedrigzinsumfeld am Kapitalmarkt kam es im Zeitverlauf zu größeren Schwankungen. Nach einem Rückgang im 1. und 2. Quartal 2013 kam es im 3. Quartal zu einem deutlichen Zinsanstieg bei allen Laufzeiten. Zum Jahresende lagen beispielsweise die 10-jährigen Swapsätze und die Zinssätze für 10-jährige Pfandbriefe ca. 50 Basispunkte über denen des Vorjahres.

Der Bankenstandort Magdeburg ist durch eine hohe Wettbewerbsdichte geprägt. Ergänzend nimmt die Bedeutung des Internets als Transaktionsplattform für Finanzprodukte, aber insbesondere als Informationsquelle, weiterhin zu. In Folge dieser Entwicklung ist die Preissensibilität der Kunden gestiegen. Im Passivgeschäft sind aufgrund der Niedrigzinsphase die Möglichkeiten zur Preisdifferenzierung gesunken. Als Wettbewerbsvorteil stellen sich in diesem Zusammenhang die Kundennähe sowie das Service- und Beratungsangebot der Stadtparkasse Magdeburg dar, denn bei den Kunden haben eine qualitativ hochwertige individuelle Beratung verbunden mit einem guten Service und eine gute Erreichbarkeit noch immer einen hohen Stellenwert. Mit ca. 116.000 Girokonten im Privatkundenmarkt und ca. 7.500 Girokonten im Firmenkundenmarkt ist die Stadtparkasse Magdeburg Marktführer in der Landeshauptstadt.

2.2 Geschäftsverlauf

2.2.1 Geschäftsvolumen und Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der Stadtparkasse Magdeburg ist im Berichtsjahr um 85,5 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr gestiegen und liegt zum Jahresende bei 2.125,6 Mio. EUR. Dies ist vornehmlich durch wachsende Kundeneinlagen einerseits und einer Erhöhung der Kundenkredite sowie der Eigenanlagen andererseits bedingt. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme, Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen nach Bewertung) erhöhte sich um 43,6 Mio. EUR und beträgt zum Jahresende 2.228,0 Mio. EUR.

2.2.2 Entwicklung im Kundenkreditgeschäft

Das Kundenkreditvolumen ist im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Die Forderungen gegenüber Kunden haben sich von 701,8 Mio. EUR auf 746,0 Mio. EUR erhöht. Das dynamische Bestandswachstum resultiert aus dem Kreditwachstum bei Unternehmen und Selbständigen sowie Privatpersonen gleichermaßen. Im Privatkundengeschäft konnte der Aufwärtstrend bei den Baufinanzierungen und Konsumentenkrediten fortgesetzt werden. Zur positiven Neugeschäftsentwicklung bei den Baufinanzierungen trug neben dem historisch niedrigen Zinsniveau auch eine Verunsicherung unserer Kunden bezüglich der Geldwertstabilität bei. Diese führte zu erhöhten Investitionen im Immobilienbereich.

Wir sind mit der Kreditbestandsentwicklung, die unseren Planansatz deutlich überschritt, zufrieden.

2.2.3 Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich um 3,7 Mio. EUR auf 250,6 Mio. EUR erhöht. In der Planung 2013 wurde ein Bestandsrückgang auf 75,0 Mio. EUR unterstellt. Die von der Planung abweichende Bestandsentwicklung stellt eine Gegenposition zu den Einlagen institutioneller Kunden und kurzfristiger Kundeneinlagen aus Privatkundengeschäft dar.

2.2.4 Eigene Wertpapiere

Der Bestand der Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 54,0 Mio. EUR auf 767,8 Mio. EUR weiter verringert. Geplant war ein Zuwachs um 11,3 Mio. EUR.

Korrespondierend zur Entwicklung des Wertpapiereigengeschäftes stieg die Position „Aktien und andere nichtfestverzinsliche Wertpapiere“ auf 239,6 Mio. EUR und verzeichnete somit einen Zuwachs von 70,0 Mio. EUR zum Vorjahr. Ursache für die Bestandserhöhung war die Einbringung einer Sacheinlage aus dem Wertpapiereigenbestand. Mit der Zielsetzung einer stärkeren Diversifizierung wurden unbesicherte Bankschuldverschreibungen in den Spezialfonds übertragen. Der unter dieser Position ausgewiesene Spezialfonds ist im Wesentlichen in Corporate Bonds, ungedeckten Schuldverschreibungen von Kreditinstituten, einer kapitalgarantierten Wandelanleihe, Termingeldern und einer kleineren Position von Asset-Backed-Securities investiert.

2.2.5 Beteiligungen und Sonstige Vermögensgegenstände

In unserem Beteiligungsportfolio sowie bei den sonstigen Vermögensgegenständen sind erwartungsgemäß keine nennenswerten Veränderungen hinsichtlich des Bestandes zu verzeichnen.

2.2.6 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden planmäßig von 51,0 Mio. EUR auf 44,0 Mio. EUR reduziert. Hauptursache hierfür ist die geplante Fälligkeit von Refinanzierungsmitteln in Höhe von 2,5 Mio. EUR. Darüberhinaus erfolgte die Rückführung von Weiterleitungsdarlehen, die nicht geplant wurde.

2.2.7 Kundeneinlagen, Kundenwertpapiere und Verbundgeschäft

Das Einlagengeschäft war dadurch geprägt, dass die Kunden auch in 2013 aufgrund der historisch niedrigen Zinsen unverändert Anlagen mit kurzfristigen Verfügungsmöglichkeiten nachfragten. Der Gesamtbestand der bilanzwirksamen Kundeneinlagen konnte im Vergleich zum hohen Vorjahresniveau um 82,1 Mio. EUR auf 1.860,7 Mio. EUR erhöht werden. Grundlage der Planung war ein Rückgang um 48,5 Mio. EUR, bedingt durch den Mittelabzug institutioneller Anleger. Dieser trat nicht ein. Darüber hinaus konnten wir im Privat- und im klassischen Firmenkundengeschäft die Einlagen weiter ausbauen.

Die Zusammenarbeit mit unseren Verbundpartnern, insbesondere der DekaBank, den Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt (ÖSA), der Ostdeutschen Landesbausparkasse AG sowie den Landesbanken hat sich im Jahr 2013 wiederum als eine stabile Säule unseres Vertriebes erwiesen. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus und einer geringen Risikoneigung bevorzugen unsere Kunden konservative Geldanlagen. Trotz hoher Fälligkeiten und einer

verhaltenen Nachfrage nach Wertpapieren, die sich auf Immobilienfonds und einfache Rentenpapiere beschränkte, konnten die Bestände in den Wertpapierdepots unserer Kunden leicht ausgebaut werden. Eine nochmalige Anpassung der Prozesse an die aufsichtsrechtlichen Anforderungen in der Beratung im Wertpapiergeschäft erfolgte. Das Versicherungsgeschäft wurde weiter ausgebaut, erreichte aber nicht das geplante Provisionsvolumen. Die Vermittlung von Bausparverträgen konnte im Vergleich zum Vorjahr weiter gesteigert werden.

2.2.8 Personalbereich

Die Stadtsparkasse Magdeburg beschäftigte zum 31.12.2013 insgesamt 478 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damit lag die Mitarbeiterzahl um sieben Mitarbeiter niedriger als im Vorjahr. Rechnet man die mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vereinbarte Arbeitszeit auf Vollzeitstellen um, so ergibt sich eine Verringerung von 436 auf 428 Vollzeitbeschäftigte. Diese Verringerung resultiert aus dem Auslaufen von Altersteilzeitverträgen. Mit dem Abschluss weiterer Altersteilzeitverträge haben wir auf die Verbesserungen in den Abläufen reagiert und so die Ertragskraft der Stadtsparkasse in den nächsten Jahren gestärkt.

Die Ausbildungsquote sank im Jahr 2013 von 6,9 Prozent auf 5,7 Prozent. Dies lag an einer Verringerung der Ausbildungstätigkeit, da wir in den nächsten Jahren weniger Austritte durch Erreichen der Altersgrenze und damit einen geringeren Bedarf an Nachbesetzungen haben. Weil es nach wie vor unser Bestreben ist, allen geeigneten Auszubildenden, die die Prüfung erfolgreich bestehen, durch das Angebot eines Anstellungsvertrages einen Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen, war die Senkung der Ausbildungsquote erforderlich.

Im Rahmen der jährlichen Überprüfung der Personalstrategie analysieren wir externe und interne Einflussfaktoren, die unsere strategische und zukünftige Personalarbeit beeinflussen. Zur Sicherung unseres Personalbedarfes und des vorhandenen Wissens liegt das Hauptaugenmerk neben der qualifizierten Ausbildung auch weiterhin in der Förderung und Entwicklung unserer Mitarbeiter. Dazu erarbeiten wir im Zeichen des demografischen Wandels spezielle Angebote für erfahrene Mitarbeiter und bemühen uns um familienfreundliche Arbeitsbedingungen.

2.2.9 Zusammenfassende Darstellung der Geschäftsentwicklung

Das Jahr 2013 hat aus Sicht der Sparkasse gezeigt, dass das Geschäftsmodell Sparkasse tragfähig ist und sich wertbeständig zeigt. Aufgrund der intensiven Marktbearbeitung haben wir unsere Position als Marktführer in den traditionellen Geschäftsfeldern erfolgreich behauptet. Im Jahr 2013 ist es uns erneut gelungen, eine insgesamt zufriedenstellende Geschäftsentwicklung zu erreichen.

2.3 Lage

2.3.1 Ertragslage

Die Analyse der Ertragslage erfolgt vollständig auf der Grundlage des sogenannten Sparkassen-Betriebsvergleichs. Damit ist gewährleistet, dass nach einem einheitlichen Schema

berichtet wird. Der Sparkassen-Betriebsvergleich dient als Benchmark-System der Sparkassenorganisation.

Zu den Komponenten der Ertragslage 2013 im Einzelnen:

Der **Zinsüberschuss** ist weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle. Er konnte gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,3 Mio. EUR auf 47,5 Mio. EUR erhöht werden. Die Entwicklung der Zinserträge wurde dabei durch das Kundengeschäft gestützt. Dennoch mussten zinsbedingt Rückgänge hingenommen werden, weil die Wiederanlage festverzinslicher Wertpapiere nur zu niedrigen Zinssätzen möglich war. Umstrukturierungen der Kundeneinlagen in kurzfristige Anlagen in Kombination mit Konditionen Anpassungen aufgrund sinkender Zinsen führten zu einer Reduktion des Zinsaufwandes. Zinsaufwendungen für Derivate sind im Berichtsjahr nicht angefallen. Unter Berücksichtigung dieser Entwicklungen blieb der Zinsüberschuss nahezu konstant. Der Zinsüberschuss übertraf aufgrund eines über Plan liegenden Wachstums der Durchschnittsbilanzsumme die Erwartungen. Positiv wirkte sich der Ausbau des Kreditgeschäftes aus. Im Passivgeschäft ließ der Wettbewerb Konditionen Anpassungen zu, so dass die Margeneinengungen aus der Niedrigzinsphase in 2014 noch nicht in vollem Umfang wirksam werden.

Der **Provisionsüberschuss** liegt bei 14,1 Mio. EUR und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Mio. EUR erhöht. Die Ausweitung des Verbundgeschäftes und hier insbesondere die Vermittlung von Bauspar- und Lebensversicherungsverträgen und damit die daraus erzielten Erträge trugen zu dieser Steigerung bei. Die erzielten Erfolge lagen über den Planansätzen.

Der **Verwaltungsaufwand** der Stadtsparkasse Magdeburg konnte im Vergleich zum Vorjahr leicht um 0,1 Mio. EUR auf 38,4 Mio. EUR reduziert werden und liegt damit unter unseren Planungsannahmen. Die Personalkosten erhöhten sich in 2013 um 0,7 Mio. EUR auf 25.054 Mio. EUR. Bedingt ist dies insbesondere durch tarifliche Anpassungen sowie den Abschluss von neuen Altersteilzeitverträgen. Die Planungsannahmen sind eingetreten. Der Sachaufwand konnte im Gegenzug um 0,6 Mio. EUR reduziert werden. Die Planung wurde deutlich unterschritten. Zu dieser Unterschreitung trugen Einsparungen durch eine kritische Überprüfung aller Kosten bei. Des Weiteren wurden im Vorjahr umfangreiche Beratungsleistungen in Anspruch genommen.

Das **Betriebsergebnis vor Bewertung** ist gegenüber dem Vorjahr angestiegen und beläuft sich auf 23,7 Mio. EUR.

Das **Bewertungsergebnis** im Kundenkreditgeschäft sowie im Wertpapiergeschäft hat sich, bedingt durch die Entwicklung des Marktumfeldes, günstiger entwickelt als geplant. Im Bewertungsergebnis Kreditgeschäft sind die Ausfälle nicht in der Höhe wie ursprünglich erwartet eingetreten. Das Bewertungsergebnis Wertpapiergeschäft profitierte von der Zinsentwicklung. Der prognostizierte Zinsanstieg trat nicht ein. Außerdem verbesserte sich das Bewertungsergebnis des Spezialfonds durch die Sacheinlage. Beeinträchtigt wurde das Bewertungsergebnis durch nennenswerte Bewertungserfordernisse aus indirekten Beteiligungsverpflichtungen. Hier sind Aufwendungen entstanden, die über den Planwerten liegen. Im Berichtsjahr konnte der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB wiederum signifikant erhöht werden.

Das nahezu ausgeglichene **neutrale Ergebnis** beinhaltet ausschließlich Positionen, die dem ordentlichen Ergebnis nicht zuordenbar sind. Im Vergleich zum Vorjahr fällt das neutrale negativ aus. Dies ist maßgeblich durch die freiwillige Dotierung des Sparkassenstützungsfonds bedingt.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Mio. EUR auf 9,9 Mio. EUR erhöht und macht 0,47 Prozent der DBS aus.

Unter Berücksichtigung vorgenannter Komponenten sowie des Steueraufwandes verbleibt ein Jahresüberschuss von 2,5 Mio. EUR. Über die Verwendung des Jahresüberschusses erfolgt eine Beschlussfassung durch den Verwaltungsrat.

Mit dem Gesamtbetriebsergebnis sind wir zufrieden. Das abgelaufene Geschäftsjahr wirkte sich auf die wirtschaftliche Lage der Sparkasse insgesamt positiv aus und lag – begünstigt durch den gemessen an den Planansätzen höheren Zinsüberschuss – über den Erwartungen.

2.3.2 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Stadtsparkasse Magdeburg war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Die bewährten Steuerungsinstrumente stellen eine laufende Überwachung und Disposition der Liquidität sicher. Zur Erfüllung der Mindestreserveverpflichtungen gegenüber der Europäischen Zentralbank wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Von der Möglichkeit, sich bei der Deutschen Bundesbank über Offenmarktgeschäfte zu refinanzieren, machte die Stadtsparkasse Magdeburg im Jahr 2013 keinen Gebrauch. Die durch eine Gegenüberstellung von liquiditätsgewichteten Zahlungsmitteln und Zahlungsverpflichtungen ermittelte aufsichtsrechtlich geforderte Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung liegt per 31.12.2013 bei 6,3 und damit wie auch im gesamten Geschäftsjahr deutlich über der gesetzlichen Mindestnorm von 1,0.

Um kurzfristige Liquiditätsschwankungen auszugleichen, erfolgten Refinanzierungsgeschäfte am Geldmarkt. Zur Vermeidung von unerwarteten Liquiditätsengpässen kann stichtagsbezogen zusätzlich auf einen Bestand an frei verfügbaren und hochliquiden Wertpapieren in Höhe von 25,0 Mio. EUR zurückgegriffen werden. Daneben verfügen wir über eine angemessene Kreditlinie bei der Norddeutschen Landesbank.

Die Finanzlage der Stadtsparkasse Magdeburg ist geordnet. Beeinträchtigungen sind für die Zukunft nicht zu erwarten.

2.3.3 Vermögenslage

Sämtliche Aktiva und Passiva der Bilanz wurden nach den gesetzlichen Vorschriften bewertet. Den erkennbaren Risiken wurde durch die Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen im erforderlichen Umfang Rechnung getragen.

Mit 47,4 Prozent bzw. 35,1 Prozent der Bilanzsumme nehmen die eigenen Wertpapiere (incl. Spezialfonds) sowie die Forderungen an Kunden weiterhin die bedeutendsten Positionen ein. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Bestand insgesamt nicht wesentlich geändert.

Auf der Passivseite stellt der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden inklusive der nachrangigen Verbindlichkeiten mit 88,7 Prozent der Bilanzsumme unverändert den Hauptposten dar. Unsere Kunden bevorzugten bei ihren Anlageentscheidungen vorwiegend Produkte mit variablen Zinsen und vergleichsweise attraktiven Konditionen. Unsere Angebote im Spareinlagenbereich wurden auch im Jahr 2013 aufgrund der Unsicherheit an den Finanzmärkten weiter verstärkt nachgefragt.

Während die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve zum strengen Niederstwertprinzip erfolgte, sind die Wertpapiere des Anlagevermögens zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten angesetzt worden.

Die Stadtparkasse Magdeburg verfügt neben den Reserven nach § 26 a KWG (a. F.) auch im angemessenen Maße über Vorsorgereserven nach § 340 f HGB. Diese werden nicht dem haftenden Eigenkapital zugeordnet.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum signifikant um 6,0 Mio. EUR erhöht.

Zum Jahresende 2013 wird ein bilanzielles Eigenkapital von 99,1 Mio. EUR ausgewiesen. Die Ursache für die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr ist die weitere Zuführung zu der Sicherheitsrücklage. Daneben verfügt die Stadtparkasse Magdeburg über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Die Eigenmittel gemäß Solvabilitätsverordnung betragen zum Ende des Berichtsjahres 174,0 Mio. EUR. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel gemäß § 10 KWG zur Summe der anrechnungspflichtigen Positionen übersteigt mit 21,7 Prozent am Jahresende, wie auch im gesamten Geschäftsjahr den gesetzlichen Mindestwert von 8,0 Prozent deutlich. Auch unter Berücksichtigung der Änderung der Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen hat die Sparkasse für eine künftige Geschäftsausweitung eine ausreichende und komfortable Eigenkapitalbasis.

Die Vermögensverhältnisse der Stadtparkasse Magdeburg sind geordnet.

3. Risikobericht

3.1 Rahmenbedingungen

Die europäische Schuldenkrise hat sich, wie dem Finanzstabilitätsbericht 2013 der Bundesbank zu entnehmen ist, entschärft, ist aber noch lange nicht überwunden.

Die angewendeten Maßnahmenbündel Niedrigzinsen und Liquiditätsversorgung sorgten auf der einen Seite für eine Entspannung an den internationalen Märkten, stellen jedoch auf der anderen Seite die Banken erneut vor Probleme.

Die anhaltend niedrigen Zinsen setzen die Sparkassen, bezogen auf das Zinseinkommen als ihre traditionell wichtigste Ertragsquelle, unter Druck. Zukunftsanalysen zeigen auf, dass bei einem längerfristigen Niedrigzinsumfeld auf dem aktuellen Niveau die Ertragslage immer stärker belastet wird. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, müssen neben Kostensenkungsmaßnahmen höhere Renditen erzielt werden, die am Ende nur mit dem Eingehen höherer Risiken umsetzbar sind. Um die Risiken in einem vertretbaren Rahmen zu halten, ist ein funktionsfähiges Risikomanagement erforderlich. Dieses stellt das Bindeglied zwischen einer gezielten Beeinflussung von Chancen und Risiken hin zu einer optimalen Unternehmensentwicklung dar.

Wesentliche Änderungen im Risikomanagement betrafen die Anpassung des Risikotragfähigkeitskonzeptes, die Überarbeitung der mehrjährigen Eigenkapitalplanung nach Basel III und die Umsetzung der Vierten MaRisk-Novelle.

Die methodischen Weiterentwicklungen des Risikotragfähigkeitskonzeptes stellten die Definition des Risikodeckungspotenzials im Risikofall, die Risikomessung auf Einzelpapierebene bei Wertpapieren sowie die Veränderung der Spreadänderungsrisikomessung und darauf aufbauend die Anpassung der Korrelationsannahmen in den Fokus.

Die Stadtparkasse Magdeburg setzte die Anforderungen der Vierten MaRisk-Novelle im Rahmen eines Arbeitskreises um. Eine Vorgabe der Vierten MaRisk-Novelle betrifft die Ein-

richtung eines geeigneten Verrechnungssystems zur verursachungsgerechten internen Verrechnung der jeweiligen Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken (Liquiditätskostenverrechnungssystem). In einem ersten Schritt hat die Sparkasse eine begründete Kategorisierung vorgenommen mit dem Ergebnis, dass die Öffnungsklausel für die Nutzung eines einfachen Kostenverrechnungssystems angewendet wird. Ein Terminplan zur Umsetzung aller weiteren Anforderungen bis zum 30.06.2014 wurde erstellt und verabschiedet.

Die Stadtparkasse Magdeburg verfügt über eine Compliance-Organisation. Die Umsetzung der zusätzlichen Anforderungen an diese Funktion, die sich ebenfalls aus der MaRisk-Novelle heraus ergibt wurde festgelegt und dokumentiert. Die vollständige Erweiterung der bestehenden Regelungen zur Thematik Compliance (Geldwäsche, Beschwerdemanagement, WpHG etc.) ist bis zum 30.09.2014 geplant.

3.2 Risikomanagement der Stadtparkasse Magdeburg

3.2.1 Grundlagen

Neben der Erfüllung gesetzlicher Anforderungen dient das Risikomanagement zum einen dazu, bestands- und entwicklungsgefährdende Risiken frühzeitig zu erkennen, so dass der Vorstand geeignete Gegenmaßnahmen einleiten kann. Zum anderen bietet es Unterstützung zur Umsetzung der strategischen Unternehmensziele, so dass die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Unternehmens sowie die Erhaltung und Steigerung des Unternehmenswertes gegeben sind.

Das Risikomanagement der Stadtparkasse Magdeburg erfüllt die gesetzlichen und sparkassenrechtlichen Bestimmungen. Die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Grundlagen sind im Wesentlichen durch das Kreditwesengesetz § 25 a Abs. 1 und 2 (alte Fassung) sowie die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) bestimmt.

Das Risikomanagement umfasst sowohl alle Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse der Stadtparkasse Magdeburg, als auch Dienstleistungen, die von Dritten bezogen werden, sofern letztere von den Regelungen des § 25 a Abs. 2 KWG (alte Fassung) erfasst sind (Outsourcing). Ferner sind Personal, Anlagen, Sach- und Organisationsmittel sowie Rechtsbeziehungen der Stadtparkasse Magdeburg erfasst.

3.2.2 Risikoverständnis

Als Risiko wird eine negative Abweichung vom Erwartungswert definiert. Der Erwartungswert ist der Planwert (unterjährig der Vorschauwert) der in das Jahresergebnis einfließt.

Einmal jährlich wird im Anschluss an die Erstellung des aus der Risikoinventur resultierenden Gesamtrisikoprofils bzw. anlassbezogen das Risikohandbuch aktualisiert. Der Umgang mit den identifizierten Risiken bzw. Risikoarten wird mit Hilfe eines Risikoerfassungsbogens für alle Phasen des Risikomanagementprozesses beschrieben.

Die turnusmäßige Überprüfung des Gesamtrisikoprofils in 2013 ergab keine wesentlichen Änderungen gegenüber dem Vorjahr. Entsprechend der MaRisk-Anforderung hat die Sparkasse wesentliche Risiken identifiziert. Die Einstufung der Risiken spiegelt sich in der Risikotragfähigkeit und der Ableitung der Limite wider.

Die im Rahmen der Risikoinventur abgeleiteten wesentlichen Risiken sind der nachstehenden Tabelle zu entnehmen.

Risikoart		
1. Ebene	2. Ebene	3. Ebene
Adressenrisiken	Beteiligungsrisiken	Ausfallrisiko (Beteiligungen)
	Emitentenrisiken	Ausfallrisiko (Depot A)
	Emitentenrisiken	Bonitätsrisiko (Depot A)
	Emitentenrisiken	Länderrisiko (Depot A)
	Kunden-Kreditrisiken	Ausfallrisiko (Kundenkreditgeschäft)
	Strukturrisiko	
Liquiditätsrisiken	Liquiditätsrisiko i.e.S.	Abrufisiko
Marktpreisrisiken	Spreadrisiko	
	Zinsänderungsrisiko	
Operationelle Risiken	Externe Einflüsse	Outsourcing
Sonstige Risiken	Vertriebsrisiko	

Abb. 1: Wesentliche Risiken der Stadtsparkasse Magdeburg

Die mit wesentlichen Risiken verbundenen Risikokonzentrationen bilden keine eigene Risikoart, sondern sie leiten sich aus den Risikoarten ab, in denen sie auftreten. Die Stadtsparkasse Magdeburg unterscheidet neben der Größe einer einzelnen Risikoposition im Verhältnis zum restlichen Portfolio auch nach Intra-Risikokonzentrationen und Inter-Risikokonzentrationen.

Aus der Risikoanalyse ergeben sich in den Risikokategorien

- Adressausfall (Branchenkonzentration im Kundenkreditgeschäft, Ausfallrisiko Depot A, Beteiligungsrisiko NORD/LB)
- Marktpreisrisiko (Zinsänderungs- und Spreadänderungsrisiko)
- Liquiditätsrisiko (Abrufisiko)

Risikokonzentrationen.

Gestützt durch das Geschäftsmodell der Stadtsparkasse Magdeburg ergeben sich nach Analyse der Ertragskomponenten keine Hinweise auf Ertrags- Risikokonzentrationen.

Ausgehend von den Festlegungen des Risikohandbuchs ist die Berücksichtigung von Risikokonzentrationen in den Teilstrategien, im Rahmen der Risikosteuerungs- und Risikocontrollingprozesse sowie im Rahmen der Stresstests gewährleistet.

3.2.3 Risikotragfähigkeit

Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse legt einen GuV-/handelsrechtlich orientierten Steuerungskreis zugrunde und verfolgt einen Going-Concern-Ansatz. Es wird kein wertorientierter Ansatz verfolgt. Die Risikotragfähigkeit ist sowohl für das laufende Jahr (*Jahresende*), für rollierend 250 Handelstage (*1 Jahr*), als auch für das Folgejahr (zum Stichtag 30.09. im Rahmen des Planungsprozesses) abzusichern. Für die Stresstests erfolgt die Risikomessung in der Risikosicht rollierend 250 Tage.

Zielsetzung der Risikotragfähigkeitskonzeption der Stadtsparkasse Magdeburg ist die Absicherung des GuV-Ergebnisses, das sich im Risikofall mit 95% Konfidenzniveau ergibt, sowohl für das Jahresende als auch mehrperiodisch. Die Zielerfüllung wird im Hinblick auf die Inanspruchnahme, die Jahresendsicht und rollierend 250 Handelstage beurteilt. Letztere

spiegelt sich in der Definition des maximal zur Risikoabdeckung eingesetzten Risikodeckungspotenzials wider. Die führende Limitierungsdimension stellt die Risikosicht rollierend 250 Handelstage dar.

Das Risikodeckungspotenzial der Stadtparkasse Magdeburg beinhaltet alle Positionen, die zur Risikoabsorption geeignet sind. Es handelt sich dabei um das geplante Geschäftsergebnis vor Steuern, um Reserven und das ungebundene Kernkapital (§ 340 f HGB-Rücklagen, § 26 a KWG (a. F.)-Rücklagen, Sonstige Abzugsposten vom Kernkapital für immaterielle Vermögensgegenstände, § 340 g HGB-Rücklagen - Sonderposten für allgemeine Bankrisiken, sonstige anrechenbare Rücklagen (Sicherheitsrücklage)) sowie um das gebundene Kernkapital. Nachrangig haftende Eigenmittel sind nicht Bestandteil des Risikodeckungspotenzials.

Mit der Begrenzung des maximal zur Risikoabdeckung eingesetzten Risikodeckungspotenzials (Absicherungsziel „Risikofall“) soll sicher gestellt werden, dass auch bei Eintritt der GuV-Risiken im Risikofall ausreichend haftende Eigenmittel zur Verfügung stehen, um die Solvabilität zu erfüllen und zusätzlich einen Sicherheitspuffer bereitzustellen (Going-Concern-Ansatz). Letzterer wird mit 2,5 Prozent der risikogewichteten Aktiva bemessen. Das zur Risikoabsorption eingesetzte Risikodeckungspotenzial kann im Risikofall zur Auflösung der Vorsorgereserven § 340 f HGB-Rücklagen, § 26 a KWG (a. F.), § 340 g HGB-Rücklagen sowie anteilig Sicherheitsrücklagen führen, ohne den Going-Concern-Ansatz zu gefährden. Bezogen auf den Risikohorizont rollierend 250 Handelstage werden die Werte zum 30.09. des Jahres beibehalten. Zu diesem Stichtag erfolgt eine Planung für das Folgejahr.

Der Vorstand definiert auf Grundlage des gesamten Risikodeckungspotenzials das maximal zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial. Aus dem Jahresabschluss 2012 hat sich das Risikodeckungspotenzial durch die Dotierung von Vorsorgereserven (netto) und der Zuführung des Bilanzgewinnes deutlich erhöht. Mit Feststellung des Jahresabschlusses 2013 wird sich eine weitere Erhöhung des Risikodeckungspotentials ergeben, wenn auch in geringerem Umfang.

Die Einhaltung der Risikotragfähigkeit erfordert die Umsetzung eines Limitsystems, durch das die GuV-Risiken wirkungsvoll beschränkt werden. Die Ableitung von Limiten ist zentraler Bestandteil des jährlichen Planungsprozesses, bei dem auf Basis der geplanten Geschäftsentwicklung das GuV-Risiko quantifiziert wird. Das Gesamtlimit für das Jahr 2014 beträgt 80,0 Mio. EUR. Die größten Risiken betreffen das Bewertungsergebnis Wertpapiere, welches mit 3/4 des Gesamtlimits unterlegt werden muss. Damit wird dem Risiko aus einem Zinsanstieg, der den Risikofaktor mit den höchsten Ergebnisbelastungen darstellt, Rechnung getragen.

Das Gesamtlimit hat stets ausgereicht, um die gemessenen GuV-Risiken abzudecken. Im Betrachtungszeitraum ist keine Inanspruchnahme des Gesamtlimits festzustellen.

Die Eigenkapitalplanung sieht vor, dass bei Fortschreibung des Gesamtlimits aus der Risikotragfähigkeit 2013 der Going-Concern-Ansatz eingehalten wird. Es bestehen Wachstumsspielräume und die Möglichkeit zum kontrollierten Ausbau von Risikopositionen, die bei einer anhaltenden Niedrigzinsphase erforderlich sind.

Die GuV-Planung bzw. die relevanten GuV-Risikopositionen sowie das Geschäftsergebnis vor Steuern werden quartalsweise überprüft. Darüber hinaus wurden Verfahren der Ad-hoc-Berichterstattung bei Ereignissen mit wesentlicher Bedeutung implementiert. In 2013 gab es keinen Anlass zu einer Ad-hoc-Berichterstattung.

Für das Bewertungsergebnis Wertpapiere erfolgt das Monitoring im Rahmen der täglichen Berichterstattung an das für die Risikoüberwachung zuständige Vorstandsmitglied.

Der Vorstand und der Verwaltungsrat werden regelmäßig über alle wesentlichen Risiken sowie die aktuelle Risikosituation mittels strukturierter Risikoberichte informiert. In 2013 war die Risikotragfähigkeit jederzeit gegeben. Eine Beeinträchtigung für die Zukunft ist nicht erkennbar.

3.2.4 Strategie und Organisation des Risikomanagementsystems

Das Risikomanagement umfasst die Festlegung von angemessenen Strategien, Verfahren zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit sowie die Einrichtung angemessener interner Kontrollverfahren. Als unterstützende Elemente der Risikomanagementorganisation dienen das Risikofrüherkennungssystem und das Risikocontrollingsystem. Bis zur Vorstandsebene ist eine funktionale und organisatorische Trennung von Marktverantwortung und Handel einerseits sowie Risikomanagement und Risikocontrolling andererseits etabliert. Für alle Prozesse des Risikomanagements sind aufbau- und ablauforganisatorische Regelungen sowie entsprechende Notfall- und Wiederanlaufpläne vorhanden.

Die nachfolgende Abbildung zeigt, inwieweit die für die Stadtsparkasse Magdeburg wesentlichen Risiken im Rahmen der Risikotragfähigkeit berücksichtigt werden. Dabei werden die identifizierten Risiken einzelnen Bestandteilen bzw. Komponenten der GuV zugeordnet.

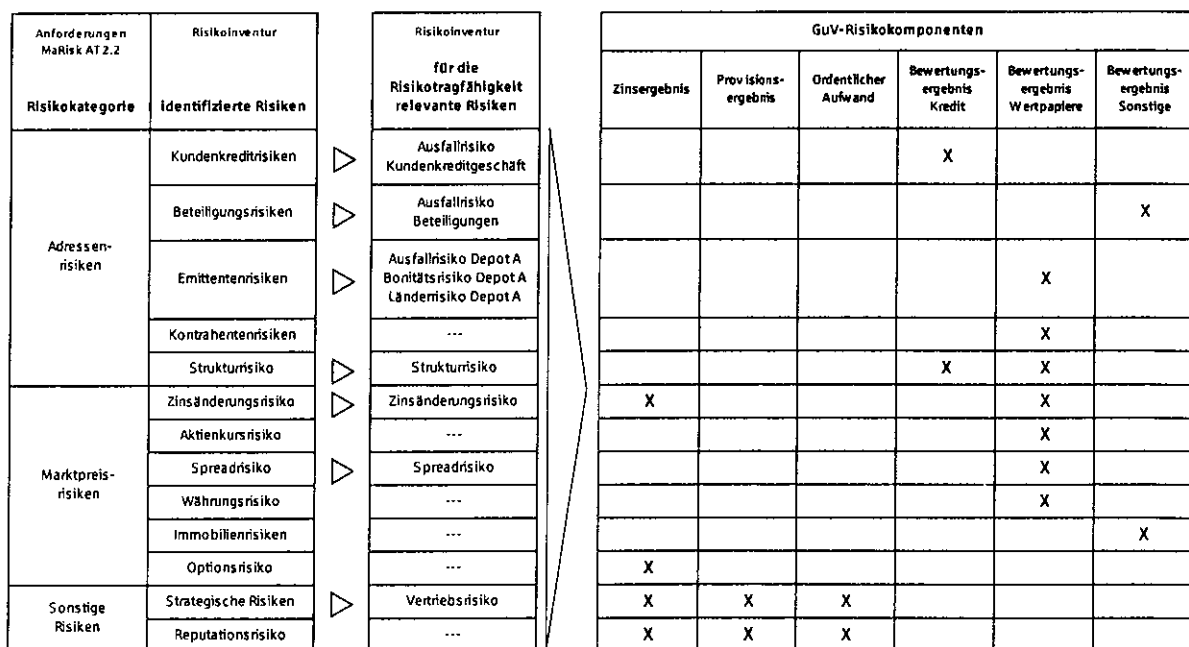


Abb. 2: Zuordnung der wesentlichen Risiken auf die GuV-Risikokomponenten der Risikotragfähigkeitsbetrachtung (Stand der Risikoinventur: März 2013)

Der Vorstand ist für die Umsetzung der festgelegten risikopolitischen Leitlinien zuständig und trägt damit die Verantwortung für die Risikosteuerung und -überwachung der Stadtsparkasse Magdeburg. Zur ganzheitlichen Steuerung der Risiken auf Gesamtbankebene hat der Vorstand verschiedene Ausschüsse etabliert, die zum einen als Entscheidungsgremien für Anlageentscheidungen sowie der Erörterung von Fragestellungen zu Risiken dienen und zum anderen die Einhaltung der festgelegten risikopolitischen Leitlinien, unter anderem durch Maßnahmen zur Risikobegrenzung, sicherstellen.

Um den Anforderungen sich kontinuierlich verändernder Rahmenbedingungen zu begegnen, passt die Stadtsparkasse Magdeburg die Strategien, Verfahren sowie aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an sich verändernde Anforderungen an. Zielsetzung bei der Weiterentwicklung des Risikomanagements sind die Sicherstellung einer Kontinuität und die Einhaltung einer geforderten Vollständigkeit. Bei Aktivitäten in neuen Produkten oder neuen Märkten werden angemessene Analysen hinsichtlich organisatorischer Umsetzbarkeit, rechtlicher Konsequenzen und des Risikogehaltes durchgeführt.

Als besondere Aktivitäten des Geschäftsjahres sind bezogen auf das Risikomanagement der Neue Produkte Prozess Schuldscheindarlehen und der Neue Produkte Prozess zu einem Immobilienfonds zu benennen. Es sind weitere Neue Produkte Prozesse im vereinfachten Verfahren zu einem Immobilienfonds einer anderen Kapitalanlagegesellschaft, Italienische Covered Bonds und Leasingrefinanzierung begonnen worden.

3.3 Einzelrisiken

3.3.1 Adressausfallrisiken/Adressenrisiken

Mit dieser Risikoart wird zum einen die Gefahr bezeichnet, dass sich die Güte und Qualität des Vertragspartners (negativ) verändert und zum anderen, dass vertraglich zugesicherte Leistungen von Vertragspartnern teilweise oder vollständig ausfallen. Adressenrisiken können durch eine effiziente Kreditwürdigkeitsprüfung und die Hereinnahme von Sicherheiten deutlich verringert bzw. begrenzt werden.

Unter den Adressenrisiken werden in der Stadtsparkasse Magdeburg die Verlustrisiken subsummiert, die durch Bonitätsveränderungen oder durch den Ausfall eines Geschäftspartners (z. B. in Folge einer Insolvenz) verursacht werden.

Adressenrisiken sind als wesentliche Risiken definiert und umfassen in der Stadtsparkasse Magdeburg die folgenden, als für sie bedeutend eingestuft, Risikoarten:

- Das **Ausfall- und Bonitätsrisiko**, also mögliche Verluste, die durch die Zahlungsunfähigkeit oder durch eine Verschlechterung der Bonität des Schuldners entstehen darunter wird auch das **Emittentenrisiko** subsummiert, das aus der Gefahr resultiert, dass verbrieft Forderungen sowie aus ihnen bestehende Zinsansprüche vom Schuldner der Forderung (Emittent) nicht zurückgezahlt bzw. gezahlt werden.
- Das **Länderrisiko**, das bei grenzüberschreitenden Zahlungen infolge der Zahlungsunwilligkeit (politisches Risiko) oder der Zahlungsunfähigkeit (wirtschaftliches Risiko) eines Staates entstehen kann.
- Das **Kontrahentenrisiko**, das durch den Ausfall eines Vertragspartners bei der Abwicklung von Leistungsansprüchen (Wiedereindeckungsrisiko) oder die nicht termingerechte Erfüllung von Leistungsansprüchen (Abwicklungsrisiko) entstehen kann.
- Das **Strukturrisiko**, das aus der mangelnden Diversifikation des Kreditportefeuille hinsichtlich der Struktur (Klumpenrisiko beispielsweise in Branchen oder in Größenklassen (Granularität)) resultiert.

- Das **Beteiligungsrisiko**, das die Stadtsparkasse Magdeburg für potentielle Verluste definiert, die aus der Bereitstellung von Aktiva als Eigenkapital an Dritte entstehen können.

Die Stadtsparkasse Magdeburg steuert ihr Adressenrisiko auf der Grundlage der vom Vorstand mindestens einmal jährlich überprüften Kreditrisikostategie, die mit dem Verwaltungsrat erörtert wird. Sie bildet die Basis für die Steuerung der Adressenausfallrisiken im Kundenkredit- und Eigengeschäft sowie der Beteiligungen. Die Einhaltung der Kreditrisikostategie wird regelmäßig überwacht. Die Darstellung der aktuellen Risikolage erfolgt in einem quartalsmäßigen Reporting, das im Kreditfachausschuss diskutiert wird und Basis für Maßnahmen zur Risikosteuerung ist. Dem Vorstand und Verwaltungsrat wurde über die Risikosituation im Kreditgeschäft im Rahmen des regelmäßig erstellten Kreditrisikoberichtes und des Gesamtrisikoberichtes gemäß MaRisk durch das Risikocontrolling der Sparkasse nachweislich in 2013 Bericht erstattet.

a) Steuerung der Einzeladressrisiken

Kreditbewilligungs- und Zusageverfahren

Die organisatorischen Richtlinien für das Kreditgeschäft der Stadtsparkasse Magdeburg beinhalten detaillierte Vorgaben für alle Kreditgeschäfte, wie z. B. Bearbeitungsgrundsätze. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl der Vertragspartner auf der Grundlage einer Kreditwürdigkeitsprüfung und der Hereinnahme von Sicherheiten begrenzt. Kreditgenehmigungen unterliegen einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zur Bewilligung von Kreditgeschäften autorisiert sind.

Scoring und Rating

Die Risikoklassifizierungsverfahren sind integraler Bestandteil der Kreditrisikosteuerung und basieren auf modernen statistischen Verfahren. Als Basis für die Messung von Adressenausfallrisiken nutzt die Sparkasse im Kundenkreditgeschäft die von der S Rating und Risikosysteme GmbH entwickelten Rating- und Scoringverfahren der Sparkassen-Finanzgruppe.

Im Konsumentenkreditgeschäft basiert die Kreditvergabe auf den Ergebnissen eines statistischen Punktebewertungsverfahrens (Scoring) und auf Genehmigungsrichtlinien.

Im Kreditgeschäft mit Unternehmenskunden wird der Prozess der Kreditentscheidung und der Konditionsgestaltung durch interne Ratings unterstützt.

Die Adressenrisiken aus Handelsgeschäften werden auf Basis der Ratings externer Agenturen und interner Bewertungen ermittelt und mit Hilfe von Kreditentscheidungen über Kontrahenten- und Emittentenlimite begrenzt.

Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren

Bei größeren Krediten erfolgt eine Überwachung der Risiken durch regelmäßige Bonitätsprüfungen. Die Risikohöhe wird durch Einzelkrediteinräumung oder durch Limite für die Kreditnehmer sowohl für Kontrahenten, als auch für Emittenten begrenzt und in Datenverarbeitungssystemen erfasst und kontrolliert. Die Kontrollen werden entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben vom marktunabhängigen Bereich und bei Handelsgeschäften zusätzlich im Rahmen der Abwicklung und Kontrolle in der Abteilung Unternehmenssteuerung durchgeführt.

Es wurde ein Kreditüberwachungsprozess implementiert, durch den Privat- und Unternehmenskunden mit Krediten, die mit erhöhtem Risiko behaftet sind, anhand bestimmter Risi-

koindikatoren identifiziert werden. Dies erfolgt auf Ebene der Einzelkreditnehmer mit Hilfe einer Frühwarnliste auf der Basis von qualitativen Kriterien (z. B. Rating- bzw. Scoringnote, Dauer von Überziehungstagen) bzw. quantitativen Kriterien (z. B. qualitative Angaben zum Management im Standardrating). Dabei nutzt die Sparkasse Daten aus dem OSPlus-Frühwarnsystem der FinanzInformatik. Die frühzeitige Erkennung eines zunehmenden Kreditausfallrisikos anhand von Risikoindikatoren erleichtert es, gegebenenfalls eine Intensivbetreuung des Engagements einschließlich Sanierung bzw. eine Kreditabwicklung einzuleiten und Kreditrisikovorsorge zu treffen.

Insgesamt kann die Stadtsparkasse Magdeburg auf ein differenziertes Konzept zum Risiko-frühwarnsystem im Depot A zurückgreifen. Ein entsprechender Prozess zur Risikofrüherkennung bei Emittenten und Kontrahenten erhöht die Handlungsfähigkeit und unterstützt die Risikosteuerung.

Kreditrisikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beinhaltet Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen für Avalkredite und Wertberichtigungen für latente Risiken (Pauschalwertberichtigungen) sowie Vorsorgereserven nach § 340 f HGB.

Auf der Basis von aus dem Ratingsystem abgeleiteten Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie institutsindividuellen Verlustquoten werden in regelmäßigen Abständen unterjährig Analysen des Risikovorsorgebedarfs im Kundenkreditgeschäft auf Portfolioebene vorgenommen. Zusätzlich werden Abschläge auf die Sicherheitenbewertungen im Hinblick auf Zerschlagungsgesichtspunkte ermittelt.

b) Steuerung der Portfoliorisiken

Mit ihrem risikostrategischen Ansatz zielt die Stadtsparkasse Magdeburg bezüglich der Gesamtzusammensetzung des Kreditportfolios auf ein ausgewogenes und diversifiziertes Adressenrisikoportfolio.

Die Portfoliosteuerung beruht im Wesentlichen auf den Vorgaben der Kreditrisikostategie. Dazu wird regelmäßig der Gesamtrisikostatus der Sparkasse ermittelt. Hierbei wird das Gesamtportfolio unter anderem nach Kundengruppen, Rating- und Größenklassen, Branchen und vorhandenen Sicherheiten analysiert sowie auf Risikokonzentrationen hin bewertet.

Am 31. Dezember 2013 ergab sich für das Kreditportfolio der Sparkasse (nach Inanspruchnahme inkl. offener Zusagen) in Höhe von 2,41 Mrd. EUR folgende Struktur:

Portfolio	Volumen in Mio. EUR	Anteil		Ratingbereiche				
				ungeratet in Mio. EUR	1-5 in Mio. EUR	6-10 in Mio. EUR	11-15 in Mio. EUR	16-18 in Mio. EUR
Kundenkredite	1.009,5	41,9%	Privatkunden	0,8	399,7	63,9	12,7	5,3
			Selbständige/Unternehmen	3,7	206,4	175,5	34,4	10,4
			Öffentliche Haushalte	0,0	96,7	0,0	0,0	0,0
Depot A	1.356,7	56,2%	Selbständige/Unternehmen	0,0	186,1	4,4	1,7	0,0
			Öffentliche Haushalte	0,0	359,8	0,0	0,0	0,0
			Kreditinstitute	0,0	799,3	5,2	0,0	0,0
Beteiligungen (inkl. Kreditvolumen)	45,5	1,9%		3,4	41,9	0,0	0,2	0,0
sonstige Aktiva	0,3	0,0%		0,3	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditportfolio	2.412,0	100,0%		8,2	2.090,0	249,1	49,0	15,7

Abb. 3: Kreditportfolio nach Portfolien und Risikoklassen

Es zeigt sich, dass das Depot A (inklusive Geldhandel und Einlagen bei der EZB) das Kreditportfolio dominiert. Dabei ist eine gute Diversifikation und Risikoklassenstruktur erkennbar. Insbesondere bei den Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Staaten sind diese aufgrund der andauernden Staatsschulden- und Vertrauenskrise weiterhin im Fokus der Anlageentscheidungen der Sparkasse. Der Anlageschwerpunkt bezogen auf die Staaten ist Deutschland. Das Engagement in den sogenannten PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien) ist im Verhältnis zu dem gesamten Wertpapiervermögen der Sparkasse vergleichsweise gering und wurde in 2013 reduziert bzw. umstrukturiert. Der Bestand an irischen, italienischen und spanischen Staatsanleihen wurde deutlich um 30,0 Mio. EUR auf 10,0 Mio. EUR reduziert und demgegenüber der Bestand an durch Hypotheken besicherten spanischen Anleihen um 10,0 Mio. EUR auf 35,0 Mio. EUR erhöht. Damit einher ging eine tendenzielle Verlängerung der Laufzeit. In 2013 wurden darüber hinaus weitere Maßnahmen zur Diversifikation des Depot A begonnen, deren Umsetzung erst in 2014 beendet sein wird. Im Wesentlichen beabsichtigen wir die Erhöhung der Granularität im Portfolio der ungedeckten Bankanleihen.

Bei den Wertpapieranlagen werden die Adressenrisiken durch volumenbezogene Emittenten- und Kontrahentenlimite sowie durch Länderlimite u. a. in Abhängigkeit vom Rating begrenzt. Grundsätzlich wird dabei auf das jeweils schlechtere Rating von Moody's, S & P und Fitch abgestellt. Die sorgfältige Auswahl der Emittenten und Kontrahenten schließt eine interne Risikoeinschätzung ein. Die Überwachung der Adressenausfallrisiken bei Wertpapieren, die sich im Eigenmanagement der Sparkasse befinden erfolgt dabei in einer vom Handel bzw. Markt unabhängigen Stelle der Sparkasse. Ein Teil der Wertpapieranlagen wird in einem Spezialfonds von der Deka gemanagt.

Im Bereich der Wertpapieranlagen erfolgt die Messung des Adressenrisikos in Anlehnung an die Berechnungsmethodik für Unternehmen, Staaten und Banken in der Solvabilitätsverordnung. Auf Basis der ermittelten Risikobeiträge wird nach definierten Regeln der Ausfall einer Kreditnehmereinheit berücksichtigt. Der Verlustbetrag ergibt sich dabei aus dem aktuellen Buchwert unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlich definierten Verlustquoten.

Das Adressenrisiko im bestehenden Kundenkreditportfolio ist breit gestreut und in großen Teilen grundpfandrehtlich gesichert. In 2013 war ein deutlicher Anstieg der Adressenrisikovolumina (inkl. Linien und offenen Zusagen) um rd. 82,5 Mio. EUR zu verzeichnen. Zuwächse waren sowohl im Privat- als auch im Firmenkundenbereich zu verzeichnen. Dabei konnten einige größere Kredite an unsere Firmenkunden vergeben werden. Im Bereich der Größenklassen > 5,0 Mio. EUR waren rd. 49 Prozent des Anstiegs zu verzeichnen. Da gut ein Viertel des Zuwachses aus den Größenklassen < 0,5 Mio. EUR rührt zeigt sich wiederum, dass auch das Geschäft im nicht risikorelevanten, kleinteiligen Bereich erheblich war. Der Anteil des Volumens in den Risikoklassen 1-10 (Kredit ohne erhöhtes Risiko) am Gesamtvolumen konnte um 1 Prozent-Punkt auf 93,4 Prozent erhöht werden. Dies spiegelt eine gute und ausgewogene Risikostruktur wider. Der Anteil Engagements ohne Ratings liegt bei unter 0,5 Prozent. Hinsichtlich des Blankovolumens war ein Anstieg von 38,3 Prozent auf 40,5 Prozent des Kundenkreditvolumens zu verzeichnen.

Über die Bewertung der Strukturen hinaus werden mittels des Kreditrisikomodells "Sparkassen CreditPortfolioView" in der periodischen Sicht für das Kundenkreditgeschäft sowohl der erwartete Verlust, als auch das Portfoliorisiko, der Credit Value at Risk, bestimmt. Hierbei wird mit Bezug zur Risikotragfähigkeit ein Konfidenzniveau von 95 Prozent sowie eine Haltedauer von einem Jahr unterstellt. Die jährlich überprüften Parameter werden zum einen aus dem Parameterreport Adressenrisiko der SR GmbH abgeleitet (Migrationsmatrix,

Ausfallwahrscheinlichkeiten der Risikosegmente) bzw. ergeben sich aus institutsindividuellen Berechnungen (Sicherheitenverwertungsquote). Der erwartete Verlust stellt eine Komponente für die mittelfristige Planung sowie die unterjährige Prognose des Bewertungsergebnisses Kredit dar. Des Weiteren werden Sicherheitsabschläge für Engagements berücksichtigt, die statistisch in die Ausfallrisikoklassen migrieren bzw. dort verharren, was den Abwicklungsprozess in der Sparkasse widerspiegelt. In den vergangenen Jahren war das Bewertungsergebnis zudem von Auflösungen von Pauschalwertberichtigungen geprägt.

Im Laufe des Jahres 2013 konnte ein gegenüber der Planung (3,4 Mio. EUR) sinkender Prognosewert von zuletzt 3,0 Mio. EUR beobachtet werden. Die im Jahr 2013 gebildeten EWB stiegen hierbei gegenüber dem Vorjahr an. Allerdings bewegt sich die Neubildung auf einem vertretbaren Niveau.

Im Laufe des Jahres 2013 lag der quartalsweise ermittelte Prognosewert für das Bewertungsergebnis Kredit stets unter dem verabschiedeten Planwert. Es ergab sich demzufolge keine Inanspruchnahme des Limits. Zum Jahresabschluss ergab sich ein negatives Bewertungsergebnis Kredit in Höhe von 1,4 Mio. EUR.

Das GuV-Risiko als negative Abweichung vom Planwert war in 2013 durch das bereit gestellte Limit abgedeckt. Die höchste Auslastung betrug per 31.03.2013 87,8 Prozent.

Das Beteiligungsportfolio unterliegt bereits seit einigen Jahren einer Konsolidierungsstrategie. Das Beteiligungsrisiko per 31.12.2013 besteht überwiegend aus Verbundbeteiligungen, die insbesondere als mittelbare Beteiligungen über den Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt (bspw. NORD/LB) sowie den Ostdeutschen Sparkassenverband (bspw. Landesbank Berlin, DEKA) gehalten werden. In 2013 waren Risikoabschirmungen in Höhe von rd. 5,1 Mio. EUR notwendig, was sich entsprechend negativ auf das Jahresergebnis ausgewirkt hat. Dieser Wert lag über den Planungen für das Geschäftsjahr 2013.

Insgesamt wird das Adressenrisiko als wesentlich, aber tragbar bewertet.

3.3.2 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken umfassen die Gefahr von möglichen Ertragseinbußen durch zukünftige nachteilige Veränderungen von Marktpreisen (Zinsänderungsrisiko, Aktienkursrisiko, Optionsrisiko und Spreadänderungsrisiko). Zusätzliche Marktpreisrisiken haben die Positionen, deren Marktgängigkeit begrenzt ist. Neben den genannten traditionellen Marktpreisrisiken wird auch das Risiko aus Immobilieninvestments betrachtet.

Das Zinsänderungsrisiko stellt für die Stadtsparkasse Magdeburg das bedeutendste Marktpreisrisiko dar. Risikoerhöhende Veränderungen der Zinsstruktur spiegeln sich nach handelsrechtlicher Betrachtung in einer Reduzierung der Zinsspanne, dem wichtigsten Ergebnisbeitrag für die Sparkasse sowie in einer Erhöhung der Bewertungserfordernisse im Wertpapierportfolio wider. Wie Simulationen verschiedener Zinsszenarien zeigen, ist ein kurzfristiger, starker Zinsanstieg mit deutlichen Belastungen sowohl der Zinsspanne als auch des Bewertungsergebnisses Wertpapiergeschäft verbunden. Speziell für die Zinsspanne stellt auch ein weiteres Anhalten der Niedrigzinsphase bzw. ein weiteres Sinken der Zinsen ein Risiko dar.

Aussagen zur Steuerung der Marktpreisrisiken sind in der Risikostrategie und der Marktpreisrisikostrategie festgehalten.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken im Anlagebuch erfolgt über vom Vorstand festgelegte handelsrechtliche Limite. Grundlage zur Messung und Steuerung von Marktpreisrisiken ist

eine periodenorientierte Betrachtungsweise, bei der die GuV-Auswirkung bei Eintritt des Risikofalls ermittelt wird.

Die Bestimmung des Risikoszenarios für das Zinsänderungsrisiko erfolgt aus einem Zeitintervall von 01.01.1988 bis 31.12.2011 mittels Moderner Historischer Simulation für ein Konfidenzniveau von 95 Prozent sowie einer Haltedauer von 250 Tagen.

Für die Festlegung der Risikoaufschläge für Spreadänderungsrisiken wurde in Orientierung an das Spreadrisiko-Konzept des DSGV eine Quantilsanalyse repräsentativer, qualitätsgeprüfter Spreadzeitreihen des Indexuniversums der Bank of America Merrill Lynch durchgeführt. Auf dieser Basis erfolgte die Festlegung homogener Risikoportfolien (Differenzierung nach Staaten, Covered, Financials, Non-Financials sowie Bonität und Niveau der Risikospreads). In der relevanten Zeitreihe sind Phasen mit geringer oder auch negativer Korrelation enthalten, die jedoch nicht stabil sind.

In einer Gesamtbetrachtung wird zur Bestimmung des Risikoszenarios eine Korrelation aus Zins- und Spreadänderungsrisiko berücksichtigt. Auf Basis der Analyse wurde festgelegt, dass für Staatsanleihen ein Korrelationskoeffizient zum Zinsänderungsrisiko von 0,8 und für Covered Bonds sowie Corporates von 0,6 zugrunde zu legen ist. Die Überprüfung der Korrelationsannahme erfolgt jährlich im Rahmen der Überprüfung der Annahmen zum Spreadänderungsrisiko.

Die quartalsweise Berichterstattung erfolgt durch die OE Risikoüberwachung in Form des Marktpreisrisikoreportes. Neben der Limitüberwachung auf Portfolioebene, geordnet nach Risikoarten, wird über die aktuelle Risikosituation sowie die Auslastung des Basel II-Koeffizienten berichtet.

a) Bewertungsergebnis Wertpapiere

Beim Bewertungsergebnis Wertpapiere erfolgt eine Simulation als Stichtags- und Periodenberechnung mittels der OSPlus-Anwendung SimCorp Dimension auf Einzelpapierenebene. Dabei wird die GuV-Auswirkung auf Basis der am Papier hinterlegten Zinsstrukturkurve und der Spreadklasse unter Anwendung des relevanten Risikoszenarios ermittelt.

Zusätzlich werden das Risiko für Neugeschäft und ein Ausfall im Depot A simuliert. Die Ermittlung des Risikos aus geplantem Neugeschäft erfolgt über Annahme einer Modified Duration und Anwendung des Risikoszenarios für spreadrisikofreie Papiere.

Bei der Bestimmung des Verlustbetrages mittels IRB-Formel (SolvV) wird unter Berücksichtigung der SolvV-LGD Quoten der Kreditnehmereinheit mit dem höchsten Risikobeitrag im Depot A ermittelt.

Immobilieninvestments weisen einen geringen Strukturanteil in unseren Eigenanlagen auf. Das Risiko des Immobilieninvestments wird aufgrund der geringeren Volatilität quartalsweise gemessen.

Im Laufe des Jahres 2013 lag der quartalsweise ermittelte Prognosewert für das Bewertungsergebnis Wertpapiere per 30.06.2013 über dem verabschiedeten Planwert. Die Inanspruchnahme des Limits betrug 3,2 Prozent. Ausschlaggebend für den gestiegenen Prognosewert war die zum Stichtag unterstellte Hauszinsmeinung, die zum nächsten Stichtag ab-

geschwächt wurde. Zum Jahresabschluss ergab sich ein Bewertungsergebnis Wertpapiere in Höhe von 0,2 Mio. EUR.

Das GuV-Risiko als negative Abweichung vom Planwert war in 2013 durch das bereit gestellte Limit abgedeckt. Die höchste Auslastung betrug per 30.09.2013 78,4 Prozent.

Die Zins- und Spreadrisiken werden unter Berücksichtigung der Risikomessung und der Stresstestbeurteilung als wesentlich, aber jederzeit tragbar eingestuft. Über die Auslastung der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite für das Depot A erstattet die OE Risikoüberwachung dem für die Überwachung zuständigen Vorstandsmitglied täglich Meldung. Die Ad-hoc-Berichterstattung sowie das darauf aufbauende Eskalationsverfahren sind im Rahmen der Institutsdokumentation festgelegt.

b) Zinsspannenrisiko

Das Zinsstruktur-Szenario für den Risikofall des Bewertungsergebnisses Wertpapiere bildet gleichzeitig die Basis für die Berechnungen zum Zinsüberschuss im Risikofall. Das Risikomessergebnis wird dem Prognosewert Zinsüberschuss gegenübergestellt, der sich für den entsprechenden Risikohorizont ergibt. Die Abweichung stellt das Zinsspannenrisiko dar, für das ein Limit vorgehalten wird und dessen Einhaltung quartalsweise kontrolliert wird. Der etwaige Handlungsbedarf ist im Kontext mit dem Risikoergebnis Bewertungsergebnis Wertpapiere zu sehen.

Die Ermittlung von Prognosewert und GuV-Risiko erfolgt auf Basis Planbilanz, Zinsbuchhebel, Zinsszenario, Margen in Verbindung mit dem Mischungsverhältnis pro Bilanzposition sowie Planausschüttung für Spezialfonds.

Das Risiko aus Optionen im Kundengeschäft findet sich nur in bestimmten Positionen wieder. Optionsausübungen werden maßgeblich von der zukünftigen Zinsentwicklung beeinflusst und vom Kunden situativ - nicht im Einzelfall berechenbar - ausgeübt. Mögliche Auswirkungen auf die Ertragslage werden modellbasiert im Zinsspannenrisiko ausgewiesen. Das Zinsspannenrisiko wird als tragbar eingestuft.

Im Laufe des Jahres 2013 lag der quartalsweise ermittelte Prognosewert für das Zinsergebnis (hier im Sinne Zinsüberschuss) stets über dem verabschiedeten Planwert. Es ergab sich demzufolge keine Inanspruchnahme des Limits. Zum Jahresabschluss ergab sich ein Zinsergebnis in Höhe von 47,5 Mio. EUR.

Das GuV-Risiko als negative Abweichung vom Planwert war in 2013 durch das bereit gestellte Limit abgedeckt. Die höchste Auslastung betrug per 31.12.2012 87,4 Prozent.

c) aufsichtsrechtliche Darstellung der Zinsänderungsrisiken

Der Basel II-Koeffizient wird auf Basis des Rundschreiben 11/2011 (BA) vom 9. November 2011 in der Sparkasse quartalsweise überwacht und dem Vorstand berichtet. Durch die erhöhten aufsichtsrechtlichen Anforderungen bzgl. des Basel II-Koeffizienten zur Messung der barwertigen Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch, liegt die Sparkasse seit dem 31.10.2011 oberhalb der Meldegrenze gemäß § 24 Abs. 1 Nr. 14 i. V. m. § 25 a Abs. 1 Satz 7 KWG.

3.3.3 Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko im engeren Sinne versteht die Stadtsparkasse Magdeburg das Risiko, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können. Daneben werden das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko betrachtet.

Das Liquiditätsrisiko wurde innerhalb des Gesamthausrisikoprofils als wesentlich eingestuft. Eine Beeinträchtigung der Zahlungsfähigkeit ist aber auch bei restriktiven Annahmen nicht zu erkennen.

Aussagen zur Steuerung der Liquiditätsrisiken sind in der Risikostrategie und der Liquiditätsrisikostrategie festgehalten.

Die Sparkasse verfügt über umfangreiche Liquidität bzw. Liquiditätsreserven.

Die Liquiditätskennziffer gemäß LiqV lag im Berichtsjahr 2013 stets deutlich über der intern definierten strategischen Untergrenze von 1,5.

Die Refinanzierungsrisiken werden aufgrund der Bilanzstruktur der Sparkasse als gering eingestuft. Die Stadtsparkasse Magdeburg verfügte im Berichtszeitraum 2013 über ausreichend Liquidität um ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Im Zuge der täglichen Disposition war vereinzelt die Geldaufnahme am Geldmarkt notwendig. Eine zusätzliche Zuführung externer Liquidität über den Geld- und Kapitalmarkt ist nicht erforderlich gewesen.

Im Ergebnis der zum 30. September 2013 vorgenommenen Analysen kann festgehalten werden, dass die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse aufgrund ausreichender Liquiditätsreserven auch unter schwierigen Bedingungen gegeben ist. Die Reichweitenlimite werden im Plan-, Risiko- und Extremszenario eingehalten.

3.3.4 Operationelle Risiken

Als operationelle Risiken sind all diejenigen Gefahren, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten und unmittelbar oder mittelbar zu Verlusten führen, definiert. Diese Definition schließt rechtliche Risiken mit ein und entspricht dem aufsichtsrechtlichen Verständnis.

Die operationellen Risiken werden von der Sparkasse in ihrer Gesamtheit als wesentlich eingestuft.

Grundlegende Aussagen zu den operationellen Risiken sind Bestandteil der Risikostrategie. Mittels Risikoinventur wird turnusmäßig eine Risikoeinstufung der operationellen Risiken vorgenommen. Die Ergebnisse der Risikoinventur 2013 wurden in die Ermittlung und Bewertung des Gesamtrisikoprofils der Sparkasse einbezogen.

Für die im Rahmen der Risikoinventur identifizierten und bewerteten Risiken erfolgt die Risikosteuerung, deren Verantwortung grundsätzlich bei den zuständigen Organisationseinheiten liegt. Der Regelkreis der Steuerung der operationellen Risiken im Einzelnen hat seinen Niederschlag im Risikohandbuch gefunden, wo die zur Identifikation, zur Bewertung, zum Reporting, zur Steuerung und zur Kontrolle einzelner Risikoarten festgelegten Vorgehensweisen dokumentiert sind.

Wesentliche Elemente zum Umgang mit operationellen Risiken sind die IT-Strategie, die Personalstrategie sowie das Notfallhandbuch. Letzteres dokumentiert für zeitkritische bzw. wesentliche Prozesse der Sparkasse Magdeburg geeignete Maßnahmen, um mögliche Schäden zu begrenzen. Über die operationellen Risiken wird einmal jährlich umfassend berichtet. Daneben existieren Verfahren zur Ad-hoc-Berichterstattung. Gravierende Verluste aus dieser Risikokategorie sind im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht eingetreten. Das Risiko wird als vertretbar eingestuft.

Über eine Schadensfalldatenbank werden alle relevanten Schadensfälle (Bruttoschaden größer 1 TEUR) eines Geschäftsjahres erfasst. Die damit geschaffene Transparenz erlaubt detaillierte Analysen von schlagend gewordenen operationellen Risiken.

Operationelle Risiken werden in der Gesamtbanksteuerung zudem bei der Betrachtung der Risikotragfähigkeit in der Form eines Pauschalwertes berücksichtigt. Die operationellen Risiken werden als wesentlich, aber tragbar eingestuft.

3.3.5 Sonstige Risiken

Die sonstigen Risiken finden ihre Ausprägung als Vertriebsrisiko sowie als Reputationsrisiko. Das Vertriebsrisiko mit seinen Teilrisiken Geschäftsfeld-, Management- und Planungsrisiko zielt darauf ab, das Risiko bezüglich der Ertragslage zu erfassen. Das Vertriebsrisiko wurde als wesentlich eingestuft.

Die sonstigen Risiken sind eng verbunden mit dem Ergebnisbeitrag des Vertriebs, der abhängig ist vom Marktumfeld, von der Preispolitik und von der Kundenbindung. Der Vertrieb und die damit einhergehenden Geschäftsfeld- und Planungsrisiken sind Gegenstand der Vertriebsstrategie der Sparkasse.

Der Vorstand wird monatlich im Arbeitskreis Mittelfristprognose durch die Risikoüberwachung anhand einer Standardinformation mittels Soll/Ist-Abgleich über Geschäftsentwicklung, Vertriebsziele und Erfolgsprognose informiert. Kennzahlen wie Deckungsbeitrag, Margen im Kundengeschäft und Zinsabweichungen sind Inhalt weiterführender Abweichungsanalysen. Für das Geschäftsjahr 2013 weisen diese Analysen keine nennenswerten Abweichungen aus.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass sich das Geschäftsmodell der Sparkasse auch in Krisenzeiten bewährt hat. Es zeigte sich sogar, dass die Reputation der Sparkasse durch die Öffentlichkeit - insbesondere die Kunden - in dieser Zeit höher eingeschätzt wurde und die Kundenloyalität gestiegen ist. Zur Überwachung des Reputationsrisikos hat die Sparkasse ein Beschwerdemanagement im Einsatz und führt Kundenbefragungen durch.

Auf die sonstigen Risiken wirken vornehmlich interne und externe Einflüsse, wie beispielsweise die Wettbewerbsintensität und die Marktzinssniveaumentwicklung. Diesen Einflüssen wird die Sparkasse auch zukünftig ausgesetzt sein und daher werden sie weiter das geschäftspolitische insbesondere das vertriebliche Handeln beeinflussen.

3.4 Gesamtrisikolage

Das Gesamtbankrisiko war im Jahr 2013 jederzeit durch das vom Vorstand bereitgestellte Risikodeckungspotenzial abgedeckt und es war sichergestellt, dass ausreichend Risikodeckungsmasse für den der Limitierung zugrunde liegenden Risikofall verfügbar war.

Im Einklang mit den strategischen Zielen wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Risikostruktur initiiert, um ein günstigeres Ertrags-Risiko-Verhältnis zu erreichen, obwohl die Auslastung der Limitlinien keinen zwingenden Handlungsbedarf signalisierte.

Die Eigenkapitalanforderungen werden nach der SolvV ermittelt. Die Berechnung des Kreditrisikos erfolgt mittels Kreditrisikostandardansatz. Unter Berücksichtigung der operativen Risiken (Basisindikatoransatz) wird per 31.12.2013 eine Gesamtkennziffer nach SolvV von 21,66 erreicht, die den aufsichtsrechtlichen Wert von 8,0 Prozent deutlich übersteigt.

Bei den Stresstests stellt das Szenario „Inverser Stresstest“, der auf eine Krise des Euroraums abstellt, den geforderten Liquidationsfall dar. Die Sparkasse bewertet die Eintrittswahrscheinlichkeit für dieses Szenario als wenig wahrscheinlich. In einem weiteren Stresstest werden die Auswirkungen eines „schwereren konjunkturellen Abschwungs“ analysiert. Dieser Stresstest führte im Geschäftsjahr 2013 nicht zum Liquidationsfall, ebenso wie die Stresstests Zinsschock, Parameterveränderung Adressen, Risikokonzentration Einzelengagements Depot A, historisches Bewertungsergebnis und Abrufisiko. Darüber hinaus befasst sich ein Stresstest mit einem Risiko, das sich aus potentiellen Verbundverpflichtungen ergibt. Bei der Betrachtung dieses Szenarios wurden die Verpflichtungen aus der Gewährträgerhaftung mit einbezogen. Dies führt zu einem erheblichen potentiellen Risiko. Die Inanspruchnahme daraus ist unwahrscheinlich.

Die Sparkasse steuert ihre Risiken derart, dass dem Geschäftsumfang und der Geschäftskomplexität ausreichend Rechnung getragen ist. Im Geschäftsjahr 2013 lag zu keinem Zeitpunkt eine Gefährdung der Risikotragfähigkeit vor.

Die Instrumente und Methoden der Risikomessung wurden im Bereich Bewertungsergebnis Kredit, Bewertungsergebnis Wertpapiergeschäft und Zinsergebnis weiterentwickelt. Der gesamte Prozess der Neuerungen und der bestehenden Risikosteuerung unterliegt einer laufenden internen Kontrolle und wird regelmäßig durch die interne Revision geprüft. Die Prüfungsberichte in der Risikoüberwachung haben in 2013 keine wesentlichen oder schwerwiegenden Feststellungen aufgezeigt.

Mit der Umsetzung der Geschäftspolitik und des Risikomanagements der Sparkasse sind in absehbarer Zeit keine Risiken mit nachhaltigem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage erkennbar.

3.5 Chancen

Das Geschäftsmodell der Sparkassen hat sich auch in der Finanzmarktkrise als robust und nachhaltig erwiesen. Auch die Stadtsparkasse Magdeburg bezieht aus ihrer Kernkompetenz die Pflege des regionalen Privat- und Firmenkundengeschäfts besondere Chancen. Die de-

mografische und wirtschaftliche Entwicklung des Geschäftsgebietes der Stadt Magdeburg kann mittel- und langfristig als relativ stabil bewertet werden. Bei einem generell hohen Marktanteil liegen besondere Chancen in der besseren Ausnutzung der Potentiale bestehender Kundenbeziehungen sowie dem Ausbau der Marktanteile in den Lebensphasen „Junge Erwachsene“ und „Karriere“. Im Zuge der ganzheitlichen Kundenbetreuung gewinnen neben der Geldanlage der Privatkunden das Finanzierungsgeschäft in der Form von Konsumentenkrediten und Baufinanzierungen sowie die Absicherung von Lebensrisiken zunehmende Bedeutung. Die Kundennähe durch ein flächendeckendes Filialnetz, das Beratungskompetenz vor Ort bietet, hat sich bewährt und wird weiterhin ein wichtiger Erfolgsfaktor sein. Die zunehmende Online Affinität der Kunden in Form der Informationsbeschaffung, aber auch bei der Abwicklung von Bankgeschäften und dem Abschluss einfacher Finanzprodukte greift die Sparkasse durch den Ausbau ihrer Internet-Filiale auf. In Anpassung an die Kundenbedürfnisse ergeben sich Chancen zur Gestaltung der Vertriebswege und damit der gezielten Kundenansprache. Als Mitglied der Sparkassenorganisation steht der Sparkasse das gesamte Angebot des Verbundes an Finanzdienstleistungen des Privat- und Firmenkundengeschäftes zur Verfügung.

Aus der Weiterentwicklung der Vertriebswege und der Geschäftsprozesse einschließlich der Schnittstellen zu den Verbundpartnern ergeben sich Möglichkeiten der Kostenoptimierung.

Besondere Chancen für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadtparkasse Magdeburg ergeben sich aus einer stabilen Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte, die weder durch Beibehaltung der Niedrigzinsphase noch durch kurzfristige starke Zinsanstiege gekennzeichnet sein sollte. Bei weiterhin günstiger Konjunktorentwicklung ist von positiven Unternehmens- und Arbeitsmarktzahlen auszugehen, die das Adressausfallrisiko reduzieren und weitere Chancen für den Ausbau des Kreditgeschäftes mit gewerblichen und privaten Kunden bietet. Das kontinuierlich anwachsende und stark granulare Mittelaufkommen aus langfristigen Kundenbeziehungen wird auch zukünftig eine sehr gute Liquiditätsausstattung sichern.

4. Prognosebericht

4.1 Konjunktorentwicklung

Nach vorläufigen Zahlen ist im Jahr 2013 ein BIP-Wachstum in Höhe von 0,6 Prozent erzielt worden. Die Deutsche Bundesbank prognostiziert in ihrem Monatsbericht Dezember 2013 ein BIP-Wachstum für 2014 von 1,7 Prozent. Das Basisszenario geht grundsätzlich von einer zügigen konjunkturellen Normalisierung der deutschen Volkswirtschaft aus. Getragen wird dies von einer stabilen Binnennachfrage. Hierbei profitiert der private Konsum deutlich durch die spürbaren Realeinkommensgewinne. Auch der private Wohnungsbau, insbesondere in den Ballungsräumen, wird auf Grundlage der Wohnungsnachfrage in Kombination mit günstigen Finanzierungsbedingungen sowie durch fehlende adäquate Kapitalanlage-möglichkeiten gestützt.

Eine IHK – Konjunkturumfrage bestätigt für den Raum Magdeburg eine verbesserte Bewertung der Geschäftslage in der Mehrzahl der Branchen. Die Geschäftserwartungen bleiben aber überwiegend verhalten. Die Beschäftigungspläne indizieren einen relativ gleichbleibenden Beschäftigungsstand für die gewerbliche Wirtschaft. Die Umsatzerwartungen und Beschäftigungspläne bleiben damit hinter den Ergebnissen einer Industrieumfrage des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle zurück. Von dem günstigen konjunkturellen Umfeld

profitiert weiterhin der Wohnungsbau. Insgesamt ergeben sich daraus günstige Perspektiven für ein Wachstum des Kreditgeschäftes.

Sofern die Sparneigung – wie in der jüngeren Vergangenheit zu beobachten – das hohe Niveau beibehält, können Zuwächse im Einlagengeschäft der Sparkasse trotz des niedrigen Zinsniveaus erwartet werden.

Einhergehend mit einer Normalisierung des wirtschaftlichen Umfeldes geht die Stadtsparkasse Magdeburg in ihrer Zinsprognose für das Jahr 2014 von moderat steigenden Zinsen aus. Die Steilheit der Zinsstrukturkurve sollte auch 2014 einen Beitrag aus der Fristentransformation ermöglichen. Wesentliche Erfolgskomponente im Zinsergebnis bleibt weiterhin der Zinskonditionenbeitrag.

4.2 Geschäftsentwicklung

Für das Jahr 2014 planen wir ein um das institutionelle Geschäft bereinigtes Wachstum bei den Einlagen und Beständen in den Kundendepots in Höhe von 3,0 Prozent. Kreditausleihungen gegenüber Privat- und Geschäftskunden werden das Wachstumstempo von 11,2 Prozent aus dem Jahr 2013 nicht beibehalten können, da in 2013 vorgezogene Investitionsprojekte zu einer Verzerrung in der Folgejahrbetrachtung führen. Es verbleibt ein Wachstumsziel von 2,9 Prozent. Hierbei liegt der Fokus deutlich im privaten Wohnungsbau.

Im Depot-A-Management steht die Diversifizierung der Anlagen im Vordergrund, die sich sowohl aus den Assetklassen als auch innerhalb der Assetklassen auf die Granularität bezieht. Durch diese Maßnahme soll einerseits der Ertrag gestärkt, andererseits die Risikolage verbessert werden.

Die zukünftige Ergebnisentwicklung wird aufgrund von weiteren Margeneinengungen, geringen Kostensenkungspotentialen und steigenden Risikobeiträgen unter der Entwicklung 2013 liegen.

Strengere aufsichtsrechtliche Anforderungen und steigende Eigenkapitalanforderungen werden zu steigendem Wettbewerbsdruck führen, dessen Intensität sich im Passivgeschäft nach dem Refinanzierungsbedarf der Kreditinstitute aus Kundeneinlagen richten wird. Eine restriktivere Geldpolitik dürfte diesen Effekt verstärken. Die Stärkung des Eigenkapitals sichert die Risikotragfähigkeit, die auch bei der risikobewussten Ausweitung der Geschäftstätigkeit weiterhin gegeben ist. Die flächendeckende Präsenz der Stadtsparkasse Magdeburg ist in Ansehung des veränderten Verbraucherverhaltens weiterhin ein Wettbewerbsvorteil, bedarf aber einer ständigen Optimierung. Aktuell verfügt das Institut über 21 Geschäftsstellen und 13 SB-Zonen mit insgesamt 59 Geldautomaten.

Seit 2005 wird dieses Geschäftsstellennetz vergleichsweise konstant gehalten. Mit Blick auf das geänderte Nutzungsverhalten durch Onlinebanking und Inanspruchnahme der SB-Technik sind eine regelmäßige Überprüfung der Betreuungskapazitäten und ein Ausbau der Onlinebanking-Angebote erforderlich. Ein Projekt zum Ausbau der Internet-Filiale wird in 2014 enden und eine Erweiterung des Angebotes mit sich bringen.

4.3 Ergebnisprognose

Die nachfolgenden Ergebnisprognosekennzahlen für 2014 werden auf Basis der Mittelfristigen Unternehmensplanung erstellt. Als Bezugspunkt für die Bewertung der Veränderung gilt der Jahresabschluss 2013.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird sich gegenüber 2013 abschwächen mit 0,95 Prozent der DBS, aber auf einem auskömmlichen Niveau bleiben. Die durchschnittliche Bilanzsumme wird gemäß nach Planung parallel zu dem erwarteten Zuwachs im Kundengeschäft steigen und sich auf 2.070,3 Mio. EUR belaufen.

Der Zinsüberschuss stellt unverändert einen wesentlichen Erfolgsbeitrag dar. Die Sparkasse erwartet für 2014 einen Rückgang der Zinsspanne auf 2,15 Prozent der DBS.

Der prognostizierte Rückgang im Zinsergebnis ist hauptsächlich auf den Rückgang der Zinserträge zurückzuführen. Die Wiederanlage der Fälligkeiten erfolgt aufgrund des niedrigen Zinsniveaus mit geringen Kupons. Die Zinsaufwendungen werden nicht im gleichen Verhältnis sinken, weil aufgrund der aktuellen Kundenkondition in der Niedrigzinsphase der Zinssenkungsspielraum nicht mehr in dem Umfang gegeben ist.

Das Provisionsergebnis ist in der Planung 2014 mit einer Minderung von 0,6 Mio. EUR gegenüber 2013 angesetzt. Der Rückgang wird insbesondere durch den Wegfall der Bestandsprovision im Bauspargeschäft und geringere Erträge aus Giroverkehr hervorgerufen.

Der geplante Personalaufwand wird bei leicht steigenden Personalkosten für 2014 mit 1,22 Prozent der DBS prognostiziert. Die eingeplanten absoluten Erhöhungen resultieren aus Tarifanpassungen sowie Besetzung offener Stellen. Gleichzeitig wird weiterhin ein Personalbestandsabbau, u. a. aus dem Auslaufen von Altersteilzeitverträgen, erfolgen.

Der geplante Sachaufwand einschließlich des sonstigen ordentlichen Aufwandes wird für 2014 mit 0,72 Prozent der DBS (in 2013 0,66 Prozent der DBS) angesetzt. Dieser Anstieg wird maßgeblich durch den Kartenaustausch im Kundengeschäft hervorgerufen. Außerdem zeigen die Kostenverläufe, dass bei weiter strenger Kostendisziplin mit einer Unterschreitung der Budgetansätze zu rechnen ist.

Die Cost-Income-Ratio als Kennzahl für die Aufwands- und Ertragsrelation wird sich durch geringere Erträge und höhere Aufwendungen in 2014 auf 67,01 Prozent (Jahr 2013 61,90 Prozent) erhöhen.

Das Bewertungsergebnis Depot A wird aufgrund des erwarteten Zinsanstiegs einen negativen Wert (0,31 Prozent der DBS) erreichen. Die Einbringung einer Sacheinlage in einen Spezialfonds, die durch Tausch in Papiere mit geringeren Abschnittsgrößen die Diversifikation erhöht, wird die Bewertungserfordernisse aus dem Spezialfonds reduzieren.

Im Kundenkreditgeschäft werden mit Blick auf das geplante Wachstum moderat steigende Bewertungsrisiken erwartet. Der Anstieg wird sich in engen Grenzen bewegen, weil das Kreditneugeschäft aus Konsumentenkreditgeschäft und Wohnungsbaufinanzierungen die Granularität verbessert und über die Kreditrisikostategie eine gute Risikoqualität abgesichert wird.

Unsere Analysen zur konjunkturellen Lage lässt kurzfristig keinen wesentlichen Anstieg der Firmen- und Verbraucherinsolvenzen erwarten.

Die Kreditausfälle bei Privatpersonen und Unternehmen sollten überschaubar bleiben. Insgesamt wird ein negatives Bewertungsergebnis Kreditgeschäft in Höhe von 0,20 Prozent der DBS erwartet.

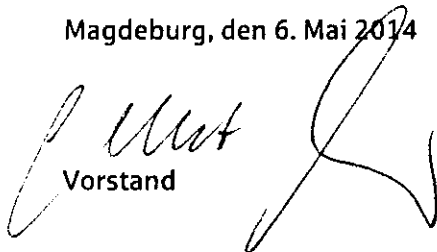
Im Bereich der Beteiligungen sind Abschreibungen nicht ausgeschlossen.

Die Geschäftsentwicklung in 2014 lässt ein zufriedenstellendes Betriebsergebnis vor Bewertung erwarten. Bei Eintritt des prognostizierten Verlaufs werden Rentabilität und Betriebsergebnis nach Bewertung unvermindert ausreichen, um eine weitere Stärkung des Eigenkapitals und der Reserven zuzulassen. Eine Beeinträchtigung der zukünftigen Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ist nicht zu erkennen. Das Risikosteuerungssystem ist darauf ausgelegt, bei kritischen Abweichungen von den Planwerten rechtzeitig Signale zu liefern.

5. Nachtragsbericht nach § 289 Abs. 2 HGB

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die den reibungslosen Geschäftsablauf und die prognostizierten Ergebnisse des nächsten Jahres beeinträchtigen könnten, sind uns aus heutiger Sicht nicht bekannt.

Magdeburg, den 6. Mai 2014


Vorstand

Aktivseite

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013

	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		15.424.270,29		18.711
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>57.555.478,53</u>		<u>29.255</u>
			72.979.748,82	47.966
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		90.503.787,39		31.763
b) andere Forderungen		<u>160.059.520,64</u>		<u>215.147</u>
			250.563.308,03	246.910
4. Forderungen an Kunden			746.019.984,75	701.837
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	353.371.611,86 EUR			(351.392)
Kommunalkredite	93.827.085,19 EUR			(98.021)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	346.226.320,73			326.735
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	346.226.320,73 EUR			(326.735)
bb) von anderen Emittenten		<u>421.562.822,85</u>		<u>495.092</u>
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	421.562.822,85 EUR			(495.092)
			767.789.143,58	821.827
c) eigene Schuldverschreibungen		<u>0,00</u>		<u>4</u>
Nennbetrag	0,00 EUR			(4)
			767.789.143,58	821.830
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			239.600.364,52	169.610
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			15.575.430,78	15.357
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	725.489,03 EUR			(725)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			26.000,00	26
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			0,00	0
darunter:				
Treuhandkredite	0,00 EUR			(0)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		164.127,00		111
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			164.127,00	111
12. Sachanlagen			26.922.308,41	29.076
13. Sonstige Vermögensgegenstände			5.959.794,66	7.377
14. Rechnungsabgrenzungsposten			37.182,28	43
15. Aktive latente Steuern			0,00	0
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			0,00	0
Summe der Aktiva			<u>2.125.637.390,83</u>	<u>2.040.143</u>

	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		122.982,68		7
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>43.885.196,95</u>	44.008.179,63	<u>51.014</u> 51.021
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	365.929.380,04			365.578
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>463.922.986,28</u>			<u>453.085</u>
		829.852.366,32		818.663
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.011.143.151,43			937.269
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>19.670.013,67</u>			<u>22.629</u>
		<u>1.030.813.165,10</u>	1.860.665.531,42	<u>959.899</u> 1.778.562
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR		0,00	(0)
			0,00	0
			0,00	0
3a. Handelsbestand				
4. Treuhandverbindlichkeiten				
darunter:				
Treuhandkredite	0,00 EUR			(0)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			4.668.961,77	1.982
6. Rechnungsabgrenzungsposten			84.672,13	93
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		3.785.120,00		3.612
b) Steuerrückstellungen		60.000,00		1.723
c) andere Rückstellungen		<u>14.335.247,46</u>		<u>10.326</u>
			18.180.367,46	15.661
			0,00	0
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			24.932.112,90	27.430
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				
10. Genussschaftskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			74.000.000,00	68.000
darunter:				
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00 EUR			(0)
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	96.594.976,54			94.997
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		96.594.976,54		94.997
d) Bilanzgewinn		<u>2.502.588,98</u>		<u>2.398</u>
			99.097.565,52	97.395
Summe der Passiva			2.125.637.390,83	2.040.143
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		19.828.135,83		17.853
Über eine weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeit wird im Anhang berichtet.				
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			19.828.135,83	17.853
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>82.576.440,29</u>		<u>126.411</u>
			82.576.440,29	126.411

Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus				35.265
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		32.981.070,08		
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>23.281.466,42</u>		<u>26.690</u>
			56.262.536,50	61.955
2. Zinsaufwendungen			<u>14.064.851,47</u>	<u>19.819</u>
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	44.971,18 EUR			(41)
			42.197.685,03	42.136
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			5.669.999,94	5.678
b) Beteiligungen			448.648,29	396
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			6.118.648,23	6.074
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge			14.348.147,39	13.665
6. Provisionsaufwendungen			<u>619.781,45</u>	<u>631</u>
			13.728.365,94	13.034
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			2.270.458,98	2.388
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			64.315.158,18	63.631
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter		20.457.696,80		19.967
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		<u>4.388.474,22</u>		<u>4.748</u>
darunter:				
für Altersversorgung	825.553,70 EUR			(1.246)
			24.846.171,02	24.715
b) andere Verwaltungsaufwendungen			<u>17.809.411,76</u>	<u>14.157</u>
			42.655.582,78	38.872
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			2.508.499,03	2.360
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.228.610,09	1.246
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	335.109,90 EUR			(279)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			1.076.785,77	0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			<u>0,00</u>	<u>27.566</u>
			1.076.785,77	27.566
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			732.920,00	869
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			732.920,00	869
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			<u>6.000.000,00</u>	<u>38.500</u>
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			10.112.760,51	9.351
20. Außerordentliche Erträge			0,00	0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen			<u>0,00</u>	<u>0</u>
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			7.375.971,74	6.873
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00 EUR			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			<u>234.199,79</u>	<u>80</u>
			7.610.171,53	6.954
25. Jahresüberschuss			2.502.588,98	2.398
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			2.502.588,98	2.398
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			2.502.588,98	2.398
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			<u>0,00</u>	<u>0</u>
29. Bilanzgewinn			<u>2.502.588,98</u>	<u>2.398</u>

Anhang
zum Jahresabschluss 2013
der Stadtparkasse Magdeburg

0. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Stadtparkasse Magdeburg wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, da die Mehrheitsbeteiligung an dem Tochterunternehmen S-Service GmbH Magdeburg von untergeordneter Bedeutung für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns ist.

I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute einschließlich Schuldscheindarlehen haben wir mit dem Nennwert bilanziert. Bei Darlehen wird der Differenzbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag in die Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen. Die erfolgswirksame Auflösung erfolgt grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig. Im Fall von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung.

Bei den Forderungen an Kunden wurde dem akuten Ausfallrisiko durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt, basierend auf den Erfahrungswerten der Vergangenheit. Die Höhe der Pauschalwertberichtigung wird entsprechend dem Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994 sowie in Anlehnung an die BFA-Stellungnahme 1/90 des IDW ermittelt. Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- bzw. Nominalwerten vorgenommen worden. Niedrig verzinsliche Forderungen wurden zum Barwert angesetzt.

Bei Wertpapieren in Girosammelverwahrung wurden die Anschaffungskosten bei gleicher Wertpapiergattung nach der Durchschnittsmethode ermittelt. Während die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve zum strengen Niederstwertprinzip erfolgte, sind die Wertpapiere des Anlagevermögens zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten angesetzt worden. Wertaufholungen wurden durch Zuschreibungen auf den höheren Kurs, maximal bis zu den Anschaffungskosten aber höchstens bis pari, berücksichtigt.

Bei der Bewertung von Wertpapieren wurde der beizulegende Wert aus dem Börsenpreis bestimmt.

Bei dem im Bestand gehaltenen Spezialfonds ist für die Bewertung der Buchwert unter Berücksichtigung des nach investimentrechtlichen Grundsätzen bestimmten Rücknahmepreises maßgeblich.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren Wert sind wegen dauerhafter Wertminderung vorgenommen worden.

Entgeltlich erworbene Software wurde nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten "Immaterielle Anlagewerte" ausgewiesen. Immaterielle Anlagewerte sind bei Anschaffungskosten von mehr als 410,00 Euro (zzgl. Umsatzsteuer) mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt worden, wobei eine betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von 3 Jahren zugrunde gelegt wurde.

Die planmäßigen Abschreibungen für Gebäude des Anlagevermögens wurden linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer vorgenommen.

Bei Gegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen des Anlagevermögens erfolgten die planmäßigen Abschreibungen soweit möglich degressiv, ansonsten linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer in Anlehnung an die amtlichen AfA-Tabellen.

Bei Mieterein- und -umbauten erfolgte die Abschreibung entsprechend der voraussichtlichen Mietdauer bzw. der kürzeren tatsächlichen Nutzungsdauer.

Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis 150,00 Euro (zzgl. Umsatzsteuer) sowie Software mit Anschaffungskosten bis 410,00 Euro (zzgl. Umsatzsteuer) sind im Erwerbsjahr voll abgeschrieben worden. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten über 150,00 Euro bis 1.000,00 Euro (zzgl. Umsatzsteuer) wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über 5 Jahre linear gewinnmindernd aufzulösen ist.

Liegt der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist und handelt es sich um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

Die bei Gebäuden in Vorjahren vorgenommenen Abschreibungen nach steuerlichen Vorschriften (Sonderabschreibungen nach dem FördG) wurden gemäß Art. 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB unter Anwendung der für sie bis zum Inkrafttreten des BilMoG geltenden Vorschriften teilweise fortgeführt.

Aufgrund der in früheren Geschäftsjahren vorgenommenen steuerrechtlichen Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen – unter Inanspruchnahme der Übergangsregelung des Art. 67 Abs. 4 EGHGB - und der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwandes liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um 275 Tsd. Euro über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden grundsätzlich mit dem Niederstwert angesetzt. Unsere Vorräte an Büromaterial und Vordrucken haben wir mit dem Festwert bilanziert.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert worden.

Rückstellungen für Pensionen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Richttafeln 2005G von Dr. Klaus Heubeck unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen von 1,80 % sowie Rentensteigerungen von 1,80 % ermittelt. Die Rückstellungen für Altersvorsorgeverpflichtungen wurden mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz von 4,89 % abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Der Rückstellungsbetrag für die Verpflichtungen aus abgeschlossenen Altersteilzeitvereinbarungen wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen von 1,70 % ermittelt und für eine durchschnittliche Restlaufzeit von 2,13 Jahren mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz von 3,52 % abgezinst.

Die Stadtsparkasse Magdeburg ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01.03.2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse, im folgenden ZVK genannt, abzuschließen.

Die Stadtsparkasse Magdeburg erfüllt diese Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter bei der Zusatzversorgungskasse Sachsen-Anhalt (Kasse) mit Sitz in Magdeburg.

Die Kasse ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG).

Das Kassenvermögen wird als nicht rechtsfähiges Sondervermögen getrennt vom sonstigen Vermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Sachsen-Anhalt geführt.

Die Kasse erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligten Umlagen. Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen für einen Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug im Jahr 2013 1,5 % des Zusatzversorgungspflichtigen Entgelts. Daneben werden Zusatzbeiträge im Kapitaldeckungsverfahren (§ 18 BetrAVG) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2013 4,0 %. Der Arbeitnehmeranteil beträgt 2,0 % und vermindert den Beitragssatz des Arbeitgebers zur Kapitaldeckung.

Für das Jahr 2014 sind voraussichtlich folgende Beträge an die Zusatzversorgungskasse zu entrichten:

- Umlage 1,5 v. H.: 365 Tsd. Euro
- Zusatzbeitrag 4,0 v. H.: 391 Tsd. Euro

Die Summe der umlagefähigen Gehälter betrug im Jahr 2013 19.393 Tsd. Euro.

Für den zusätzlichen Zinsaufwand bei Spareinlagen mit steigender Verzinsung haben wir durch die Bildung von Rückstellungen Vorsorge getroffen.

Für unterlassene Instandhaltungen, die in den ersten drei Monaten des folgenden Geschäftsjahres erfolgen, wurden Rückstellungen gebildet.

Die übrigen Rückstellungen wurden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden und von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Von dem Abzinsungswahlrecht, bei einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger abzuzinsen, wurde kein Gebrauch gemacht. Bei Restlaufzeiten zwischen zwei und 15 Jahren ergeben sich Zinssätze zwischen 3,43 % und 4,89 %. Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wurde davon ausgegangen, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt, so dass der Buchwert der Verpflichtungen mit dem Zinssatz zum Ende der Periode aufgezinst wurde. Entsprechendes gilt für eine Veränderung des Verpflichtungsumfanges; bei einem teilweisen Verbrauch der Rückstellung vor Ablauf der Restlaufzeit gilt die Annahme, dass dieser Verbrauch erst zum Ende der jeweiligen Periode in voller Höhe erfolgt.

Aufwendungen aus der Aufzinsung der Rückstellungen wurden im sonstigen betrieblichen Aufwand sowie die Rückstellungen für Sparprodukte betreffend im Zinsergebnis erfasst.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbands (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. Es wurde eine Rückstellung in Höhe des für die Abrechnungszeiträume vom 01.09.2013 bis 31.12.2013, 01.01.2014 bis 31.12.2014, 01.01.2015 bis 31.12.2015 und 01.01.2016 bis 31.12.2016 erwarteten Aufwendersatzes gebildet.

Aus der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat sich beim Ostdeutschen Sparkassenverband aufgrund von dauerhaften und vorübergehenden Wertminderungen weiterer Bewertungsaufwand ergeben. Die Verbandsgeschäftsführung hat daraufhin beschlossen, bei den Mit-

gliedssparkassen für den Verlustausgleich des OSV eine Sonderumlage zu erheben. Eine Rückstellung wurde in Höhe der in den Jahren 2014 bis 2017 zu erwartenden Umlagebeträge gebildet.

Aus der Beteiligung des Sparkassenbeteiligungsverbandes Sachsen-Anhalt (SBV) an der Norddeutschen Landesbank und der Öffentlichen Feuerversicherung Sachsen-Anhalt hat sich aufgrund einer voraussichtlich dauernden Wertminderung Bewertungsaufwand ergeben. Der Vorstand des SBV hat sich entschlossen, den entstandenen Fehlbetrag durch eine Verbandsumlage voraussichtlich im Jahr 2015 auszugleichen. Dieser auf die Sparkasse entfallende Betrag wird unter den Rückstellungen passiviert.

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB.

Alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands (Bankbuch) wurden in eine Gesamtbetrachtung einbezogen, der die Methodik der barwertorientierten Betrachtungsweise zugrunde liegt. Nach dem Prinzip der verlustfreien Bewertung von Zinsrisiken im Jahresabschluss von Kreditinstituten ergibt sich die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur insoweit, als dass der Buchwert des Bankbuchs größer ist als der Barwert des Bankbuchs.

Aus der Überprüfung zum Bilanzstichtag ergab sich kein Rückstellungsbedarf für Zinsänderungsrisiken, da der (Netto-)Buchwert aller zinstragenden Positionen durch den kongruent ermittelten (Netto-)Barwert unter Berücksichtigung der dem Zinsbuch zurechenbaren Risiko- und Verwaltungskosten überdeckt wurde.

Auf Fremdwährung lautende Bargeldbestände wurden mit den Devisenkassamittelkursen am Bilanzstichtag bewertet.

Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

II. Erläuterungen zur Jahresbilanz

Aktivseite:

Posten 1: Barreserve

In diesem Posten sind enthalten:

Fremdwährungsbestände	17 Tsd. Euro
-----------------------	--------------

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an die eigene Girozentrale:	0 Tsd. Euro
---	-------------

Forderungen mit Nachrangabrede sind enthalten in:

Posten 3 a) täglich fällig	0 Tsd. Euro
----------------------------	-------------

Posten 3 b) Andere Forderungen	5.000 Tsd. Euro
--------------------------------	-----------------

zum Vergleich Bestand am 31.12. des Vorjahres:

Posten 3 a) täglich fällig	0 Tsd. Euro
Posten 3 b) Andere Forderungen	5.000 Tsd. Euro

Posten 4: Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an Kunden mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Bestand am Bilanzstichtag	32.657 Tsd. Euro
Bestand am 31.12. des Vorjahres	35.927 Tsd. Euro

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	736.540 Tsd. Euro
nicht börsennotiert	19.930 Tsd. Euro

Verbriefte Forderungen mit Nachrangabrede sind zum Bilanzstichtag enthalten in:

Posten 5 c) eigene Schuldverschreibungen	0 Tsd. Euro
zum Vergleich Bestand am 31.12. des Vorjahres:	
Posten 5 c) eigene Schuldverschreibungen	4 Tsd. Euro

Nicht nach dem Niederstwertprinzip bewertet wurden Wertpapiere mit

Buchwerten	49.646 Tsd. Euro
Zeitwerten	48.832 Tsd. Euro

Bei den wie Anlagevermögen bewerteten Wertpapieren handelt es sich um Staatsanleihen bzw. staatsnahe Anleihen, Covered Bonds – deren Deckungsstöcke regelmäßig analysiert werden – sowie um festverzinsliche Anleihen der Sparkassenfinanzgruppe. Es handelt sich bei den nicht mit dem Niederstwert bewerteten Wertpapieren um festverzinsliche Schuldverschreibungen des Investmentgradbereiches, die zum Nennbetrag eingelöst werden. Eine Wertminderung auf Grund eines veränderten Zinsniveaus (Zinsanstieg) ist nicht als dauerhafte Wertminderung anzusehen, weil sich zwischenzeitliche Wertschwankungen bis zur Einlösung der Wertpapiere wieder ausgleichen.

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Sparkasse hält folgende Anteile von mehr als 10,0 % an Sondervermögen i.S.d. § 1 Abs. 10 KAGB:

<u>Klassifizierung nach Anlagezielen</u>	<u>Buchwert - Tsd. Euro -</u>	<u>Marktwert/ Anteilwert nach § 36 InvG - Tsd. Euro -</u>	<u>Differenz zwischen Marktwert und Buchwert - Tsd. Euro -</u>	<u>(Ertrags-) Ausschüttungen in 2013 - Tsd. Euro -</u>
Rentenfonds	239.600	241.809	2.209	5.670

Der Rentenfonds ist nicht börsennotiert.

Posten 7: Beteiligungen

Es wird auf den Beteiligungsspiegel verwiesen.

Posten 8: Anteile an verbundenen Unternehmen

Es wird auf den Beteiligungsspiegel verwiesen.

Posten 12: Sachanlagen

Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten Grundstücke und Bauten haben einen Bilanzwert in Höhe von 18.435 Tsd. Euro
Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt 1.399 Tsd. Euro

Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen aus indirekten Beteiligungen:

Bestand am Bilanzstichtag 3.429 Tsd. Euro
Bestand am 31.12. des Vorjahres 3.429 Tsd. Euro

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten oder Anleihen	0 Tsd. Euro
Bestand am 31.12. des Vorjahres	0 Tsd. Euro

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum 31. Dezember 2013 aktive Steuerlatenzen, die in den nächsten Jahren voraussichtlich zu Steuerentlastungen führen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen, die im Wesentlichen aus negativen besitzzeitanteiligen Aktiengewinnen bei Anteilen an Investmentvermögen resultieren, durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Die Steuerentlastungen resultieren aus bilanziellen Ansatzunterschieden insbesondere bei dem Ansatz von Rückstellungen und Wertpapieren sowie der Forderungsbewertung. Eine passive Steuerabgrenzung war nicht erforderlich. Auf den Ansatz aktiver latenter Steuern in der Bilanz wurde verzichtet. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 31,6 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag).

Anlagespiegel

Entwicklung des Anlagevermögens (in Tsd. Euro)

	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschreibungen		Abschreibungen		Buchwerte	
	01.01.13	Zugänge	Umb- chungen	Abgänge	lfd. Jahr	kumuliert	lfd. Jahr	31.12.13	31.12.12	
Immaterielle Anlagewerte	2.834	253	-	57	-	2.866	200	164	111	
Sachanlagen	103.242	311	155	240	-	76.236	2.315	26.922	29.076	
Sonstige Vermögensge- genstände	3.429	-	-	-	-	-	-	3.429	3.429	
	Veränderungen +/-									
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.553									
Beteiligungen	218									
Anteile an verbundenen Unternehmen	-									
								486.876	483.323	
								15.575	15.357	
								26	26	

Die Abschreibungen des laufenden Jahres sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagespiegels. Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht. Die Fortführung der Spalte Anschaffungskosten ist wegen der Anwendung von § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV nicht möglich.

Beteiligungsspiegel

Die Sparkasse besitzt folgende Anteile an anderen Unternehmen in Höhe von mindestens 20,0 %:

Name und Sitz	Eigenkapital in Tsd. Euro lt. vorliegendem Jahresabschluss	Beteiligungsquote in %	Ergebnis in Tsd. Euro lt. vorliegendem Jahresabschluss	Letzter vorliegender Jahresabschluss
Innovations- und Gründerzentrum Magdeburg GmbH, Barleben	-369	25,2	125	31.12.2012 (uneingeschränkter Bestätigungsvermerk vom WP)
S-Service GmbH Magdeburg, Magdeburg	157	100,0	-11	31.12.2012 (uneingeschränkter Bestätigungsvermerk vom WP)

Passivseite:

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In diesem Posten sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber der
eigenen Girozentrale 110 Tsd. Euro

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
übertragene Vermögensgegenstände beläuft sich auf 40.313 Tsd. Euro

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Bestand am Bilanzstichtag 3.342 Tsd. Euro
Bestand am 31.12. des Vorjahres 2.928 Tsd. Euro

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

Bestand am Bilanzstichtag 164 Tsd. Euro
Bestand am 31.12. des Vorjahres 131 Tsd. Euro

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag
bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber
dem höheren Nominalwert sind enthalten in Höhe von 45 Tsd. Euro
Bestand am 31.12. des Vorjahres 49 Tsd. Euro

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr Zinsen in Höhe von 956 Tsd. Euro angefallen.

Die einzelne Mittelaufnahme, welche 10,0 % des Gesamtbetrags übersteigt, ist wie folgt gestattet:

Volumen: 5.000 Tsd. Euro
Zinssatz 3,75 % p.a.
Fälligkeit 13.12.2015

Verbindlichkeiten mit einem Volumen von 24.932 Tsd. Euro entsprechen den Bedingungen der Nachrangigkeit gem. § 10 Abs. 5 a KWG.

Die Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 3,694 % verzinslich. Die Ursprungslaufzeiten liegen bei mindestens 5 Jahren. Im Folgejahr werden aus Mittelaufnahmen 19.932 Tsd. Euro zur Rückzahlung fällig.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Zur Fortentwicklung des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation erfolgten zum 1. Januar 2006 die Einführung eines Risikomonitoringsystems zur Früherkennung von Risiken sowie die Umstellung auf eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der Sicherungsreserve der Sparkassenorganisation (Barmittel und Nachschusspflichten).

Restlaufzeitengliederung

Die gemäß § 9 RechKredV geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt sich für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit bis zu 3 Monaten	- mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	- mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	- mehr als 5 Jahre
Angaben in Tsd. Euro				
Aktiva 3 b) andere Forderungen an Kreditinstitute	135.000	20.000	5.000	0
Aktiva 4 Forderungen an Kunden	3.878	84.660	233.945	394.005
Passiva 1 b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	822	2.086	11.228	29.750
Passiva 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	17.676	440.883	5.365	0
Passiva 2 b bb) andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.219	6.446	5.801	2.205

Anteilige Zinsen der jeweiligen Aktiv- und Passivposten werden gemäß § 11 RechKredV nicht nach Restlaufzeiten aufgliedert.

Angabe der Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden (ohne anteilige Zinsen):

	Tsd. Euro
Posten Aktiva 5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	116.756

Im Posten Aktiva 4, Forderungen an Kunden, sind Forderungen in Höhe von 28.857 Tsd. Euro mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

III. Sonstige Angaben

Den Organen der Sparkasse gehören an:

Verwaltungsrat:

Vorsitzender
Dr. Trümper, Lutz
Oberbürgermeister

1. Stellvertretender Vorsitzender
Gurcke, Reinhard
Rentner

2. Stellvertretende Vorsitzende

Meinecke, Karin, Rentnerin

Mitglieder

Schindehütte, Gunter

Schlosser i. R.

Wübbenhorst, Beate

Pädagogin, Gesellschaft für Innovation, Sa-
nierung und Entsorgung mbH, Magdeburg

Theile, Frank

Angestellter, Wohnungsbaugesellschaft
Magdeburg mbH

Giefers, Thorsten

Diplom-Sozialarbeiter, Familienhaus Magde-
burg e.V.

Nordmann, Sven

Geschäftsführer, HSN Real Estate Ltd., HSN
Grundbesitz GmbH

Schuster, Frank

Geschäftsführender Gesellschafter, Paul
Schuster GmbH

Löhr, Rainer

Rentner, Lehrer auf Honorarbasis

Paulick, Rainer

Bauingenieur (FH), Wohnungsbaugesell-
schaft mbH Magdeburg

Tyszkiewicz, Ralph

Geschäftsführer, GWM Gesellschaft für
Wirtschaftsservice Magdeburg

Woosmann, Andreas

Geschäftsstellenleiter, Stadtparkasse Mag-
deburg

Von Borries, Beate

Gruppenleiterin Medialer Vertrieb, Stadtpar-
kasse Magdeburg

Kalkofen, Jens

Geschäftsstellenleiter, Stadtparkasse Mag-
deburg

Nüse, Matthias

Abteilungsleiter Firmenkundenbetreuung,
Stadtparkasse Magdeburg

Schablinski, Dirk

Geschäftskundenberater, Stadtparkasse
Magdeburg

Voigt, Dirk

Mitarbeiter Unternehmenssteuerung Stadt-
sparkasse Magdeburg

Vorstand:

Vorstand:

Vorsitzender
Eckert, Horst

Mitglied
Eckhardt, Jens

Der Vorstandsvorsitzende Herr Horst Eckert ist Mitglied im Aufsichtsrat der Lotto-Toto GmbH Sachsen-Anhalt sowie der Wohnungsbaugesellschaft mbH Magdeburg.

Für die früheren Mitglieder des Vorstandes bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 2.108 Tsd. Euro.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite in Höhe von 136 Tsd. Euro und den Mitgliedern des Verwaltungsrates in Höhe von 784 Tsd. Euro gewährt.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates betragen 44 Tsd. Euro.

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	296
Teilzeitkräfte	130
Auszubildende	26
Insgesamt	<u>452</u>

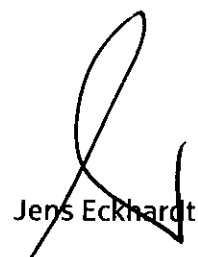
Im Geschäftsjahr wurde für Leistungen des Abschlussprüfers ein Aufwand in Höhe von 229 Tsd. Euro gebucht. Von dem Gesamthonorar entfallen auf Abschlussprüfungsdienstleistungen 177 Tsd. Euro sowie auf andere Bestätigungsleistungen 52 Tsd. Euro.

Mit nahestehenden Personen haben wir ausschließlich marktübliche Geschäfte abgeschlossen.

Magdeburg, den 6. Mai 2014



Horst Eckert



Jens Eckhardt

Der Vorstand

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadtparkasse Magdeburg für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.


Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, 13. Mai 2014

Sparkassenverband für die Sparkassen in den Ländern
Brandenburg, Freistaat Sachsen, Mecklenburg-
Vorpommern und Sachsen-Anhalt
- Prüfungsstelle -



Wirth
Wirtschaftsprüfer

Der Jahresabschluss ist durch den Verwaltungsrat der Stadtparkasse Magdeburg
in seiner Sitzung am *13.06.2014* festgestellt worden.

Magdeburg, *16.06.2014*

Der Vorstand

A handwritten signature in black ink, consisting of several loops and a long, sweeping tail that ends in a small hook.

Vorlage

für die Verwaltungsratssitzung am 13. Juni 2014

Tagesordnungspunkt 3

Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns

Nach § 27 (2) Sparkassengesetz des Landes Sachsen-Anhalt kann der Verwaltungsrat beschließen, einen Teilbetrag vom ermittelten Jahresüberschuss dem Gewährträger zuzuführen (Ausschüttung) oder in die Sicherheitsrücklage einzustellen. Der Bilanzgewinn beträgt EUR 2.502.588,98.

Der Verwaltungsrat beschließt die Ausschüttung des Bilanzgewinns in Höhe von EUR 1.000.000,00 netto an die Landeshauptstadt Magdeburg. Die darauf entfallende Kapitalertragssteuer sowie der Solidaritätszuschlag ergeben sich wie folgt und sind durch die Stadtsparkasse Magdeburg zu tragen:

Ausschüttung 2013	EUR 1.000.000,00
Kapitalertragssteuer:	EUR 178.200,18
Solidaritätszuschlag:	EUR 9.801,01

Der Ausschüttungsbetrag ist im Benehmen mit der Stadtsparkasse Magdeburg für öffentliche, im Sinne des Steuerrechts gemeinnützige Zwecke zu verwenden.

Der Restbetrag in Höhe von EUR 1.502.588,98 ist der Sicherheitsrücklage zu zuführen.

Magdeburg, 13. Juni 2014

Der Verwaltungsrat